Einzel-Nummer
10 Pfg.

115. Jahrgang
Nr. 197

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postscheck-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 24. August 1927

Anzeigenpreise: Die einspaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengesuche v. Arbeitnehmer 15 R.-Pf. Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Reklame 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Sacco und Vanzetti hingerichtet.

Vergebliche Rettungsversuche.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

Newyork, 23. August.

Sacco, Vanzetti und mit ihnen ein Portugiese namens Madeiros, sind in der Nacht zum Dienstag kurz nach Mitternacht amerikanischer Zeit hingerichtet worden. Auf die Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung sagte Vanzetti: „Wir müssen uns dem Unvermeidlichen fügen." Sacco schrieb einen Brief an seinen Vater. Die Hinrichtung dauerte knapp eine halbe Stunde. Sacco war bleich, aber standhaft und rief in italienischer Sprache: „Lang lebe die Anarchie!" Unmittelbar vor der Hinrichtung rief er seiner Familie ein Lebewohl zu. Am meisten gefaßt beschritt Vanzetti die Totenkammer. Er beteuerte seine Unschuld und erklärte zum Schluß: „Ich vergebe allen, die meine Hinrichtung herbeigeführt haben."

In Boston wurden nachts etwa 250 berittene städtische und staatliche Polizeibeamte in beherrschenden Stellungen an den Straßen, die von den Toren des Gefängnisses wegführen, aufgestellt. Scheinwerfer wurden an der Seite des Gefängnisses aufgestellt, die nach der Bahn zu gelegen ist. Auf dem kleinen Fluß, der parallel mit der Gefängnismauer fließt, waren alle Schiffe entfernt, ein Polizeiboot mit starken Scheinwerfern patrouillierte. Die Straßen in dem Teil der Stadt, in dem das Gefängnis liegt, waren vollkommen menschenleer, aber an jeder Straßenecke standen Polizisten. Im Bezirk Charleston, der an das Gefängnis grenzt, und im Gebiet außerhalb der polizeilichen Absperrung drängten sich unzählige Fußgänger, als sich die Hinrichtungsstunde näherte.

Sacco und Vanzetti haben allen religiösen Zuspruch abgewiesen. Außer den Beamten und Aerzten wohnten als einzige Zeugen der Hinrichtung zwei Pressevertreter bei.

In Boston wurde Montag vormittag der Generalstreik verkündet. Wie vor zwölf Tagen waren auch am Montag die Straßen in der Nähe des Gefängnisses für den Verkehr gesperrt. Das Gebäude selbst wurde scharf bewacht. Maschinengewehre waren überall postiert.

In Cameron (Pennsylvania) sprengte die Staatspolizei eine Versammlung von 2000 Sacco-Vanzetti-Anhängern unter dem Hohngeschrei der Menge mit Knüppeln und Gasbomben. Dabei wurde ein Polizist von den Demonstranten erschossen. Mit Ausnahme dieses Zwischenfalles ist der Montag in den Vereinigten Staaten weit ruhiger verlaufen, als die starken polizeilichen Vorbereitungen erwarten ließen. Die Streiks erreichten keinen bedeutenden Umfang.

In einem Leitartikel schreibt die Newyorker „World", auch wenn man den besten Willen habe, zu glauben, daß mit Sacco und Vanzetti die wirklich Schuldigen hingerichtet worden seien, so könne man doch den Zweifel darüber nicht loswerden, ob sich nicht ein großer Justizirrtum abgespielt habe. Vor allem sei jetzt geboten, daß Feinde wie Freunde Saccos und Vanzettis keine direkte Aktion unternehmen. Ausschreitungen von beiden Seiten dürften nicht die Bedeutung der im Laufe der Zeit auftauchenden Tatsachen verdunkeln, die allein die öffentliche Meinung Amerikas überzeugen könnten.

Die Verteidiger hatten bis zur letzten Minute nichts unversucht gelassen. Aber alle ihre Bemühungen schlugen fehl. In letzter Stunde war der bekannte Senator Borah noch öffentlich für die Verurteilten eingetreten. Das schien umso bemerkenswerter, als Borah sich erst kürzlich schärfstens gegen die ausländischen Versuche gewandt hatte, die amerikanische Justiz zu beeinflussen oder einzuschüchtern.

*

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat die Stimme des Weltgewissens keinen Widerhall gefunden. Sieben Jahre lang haben die Richter gezögert, das Urteil zu vollstrecken. Hatten sie jetzt noch das moralische Recht, die Verurteilten, selbst wenn sie schuldig wären, nach dieser siebenjährigen Folterung dem Henker auszuliefern? In Europa verneint man diese Frage. Wird sie von einigen Amerikanern gleichwohl bejaht, dann müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern feststellen, daß zwischen unserer Auffassung von Gerechtigkeit in Europa und der in Amerika ein Graben liegt, ebenso breit und so tief, wie der Atlantische Ozean. Wir glauben diesen Graben in nächster Zeit technisch zu überwinden. Geistig haben wir ihn nicht überwunden.

In vielen europäischen Städten kam es am Montag und in der Nacht zum Dienstag zu Kundgebungen für Sacco und Vanzetti. In Breslau sammelten sich wiederholt viele Personen vor dem amerikanischen Kolulat in der Schweidnitzer Straße an. Es wurden mehrfach Hochrufe auf Sacco und Vanzetti und Schmähruse gegen die amerikanische Klassenjustiz ausgebracht. Die Polizei zerstreute schließlich unter Anwendung von Gummiknüppeln die Demonstranten. In Halle gingen die Arbeiter Montag nachmittag 3 Uhr zum großen Teil aus den Betrieben und veranstalteten eine Kundgebung. Die Polizei, gegen die eine drohende Haltung eingenommen wurde, mußte den Platz mit dem Gummiknüppel räumen. Dabei wurden 63 Personen festgestellt. Die Arbeiter sammelten sich immer wieder und umlagerten auch das Polizeipräsidium. Bis 10 Uhr abends hat die Polizei etwa zwanzig Mal einschreiten müssen. Auch in Berlin und anderen deutschen Städten kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

In Genf wurden bei großen Kundgebungen vor dem amerikanischen Konsulat und dem Völkerbundspalast fast alle Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Etwa 60 Personen mußten festgenommen werden. Ein Schuhgeschäft wurde von der Menge gestürmt und völlig ausgeplündert.

Völkerbundsbeschwerde des Deutschtums in Polen.

≡ Genf, 23. August. (Drahtn.)

Die Delegierten des Deutschtums in Polen haben dem Generalsekretär des Völkerbundes gestern eine Beschwerdeschrift eingereicht, in der gegen die Maßnahmen der polnischen Regierung bei der Durchführung der Agrarreform in Polen gegenüber der deutschen Bevölkerung Polens Klage erhoben wird. In der Beschwerdeschrift wird auf Grund umfangreicher statistischer Erhebungen auf die willkürliche Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Polen hingewiesen und insbesondere auf die ungleichartige Behandlung zwischen dem deutschen und polnischen Grundbesitz bei den Enteignungsmaßnahmen der polnischen Regierung aufmerksam gemacht. Diese Beschwerdeschrift des Deutschtums in Polen wird auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates noch nicht zur Sprache gelangen, da die für die Eingaben der Minderheiten vorgesehenen Fristen ihre Behandlung im Rat noch nicht ermöglichen.

Das Rheinland und die Räumungsfrage.

Eine gewaltige Rheinland-Kundgebung hat am vergangenen Sonntag in Magdeburg den Beweis dafür erbracht, daß die Gerüchte, die in letzter Zeit ausgestreut wurden, die Rheinländer wünschten die Zurückziehung der Besatzungstruppen um jeden Preis, völlig aus der Luft gegriffen sind. Der Vertreter der besetzten Gebiete, Oberbürgermeister Dr. Weiß aus Ludwigshafen, hat es klar und deutlich ausgesprochen, daß die Bevölkerung am Rhein lieber die Besetzung bis zum Jahre 1935, dem Ablaufstermin der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Besetzungsfristen, in Geduld weiter ertragen will, als daß die Reichsregierung noch einmal sich zu Zugeständnissen an Frankreich um der Befreiung des Rheinlandes willen bereit zeigt. Die Berichte aus Magdeburg verzeichnen lebhaften Beifall, der dieser Erklärung des Redners folgte. Das deutsche Volk wird die Opferbereitschaft seiner rheinischen Brüder und Schwestern, den geradezu vorbildlichen Opfermut nicht hoch genug einschätzen können. Gewiß leiden auch die Bewohner der freien deutschen Gaue rechts des Rheines unter dem Druck, den der Stillstand der Locarnopolitik in weiten Kreisen hervorgerufen hat. Wenn uns aber von den linksrheinischen Deutschen, die so maßloses Elend in den letzten Jahren durchgekostet haben, erneut eine solche Willensstärke bewiesen wird, dann sollten wir auch in der Stunde der größten Gefahr den Mut nicht verlieren, sondern energisch weiter die Kräfte sammeln und sie für den Augenblick bereithalten, der für die deutsche Zukunft einmal von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Das Beispiel, das das rheinische Volk dem übrigen Deutschland gibt, ist ein Musterbeispiel echter Vaterlandsliebe. Man hätte dort wirklich Veranlassung, nach jahrelanger, mit großer Geduld ertragener Not auch einmal an sich selbst zu denken. Das Rheinland tut das aber nicht, es ordnet sich dem großen Ziel unter, das die Außenpolitik der Reichsregierung seit dem Zusammenbruch des alten Staates sich gesetzt hat. In vorbildlicher Weise offenbart sich in dieser Haltung der gesunde politische Sinn der rheinischen Bevölkerung. Sie spricht sich scharf dagegen aus, daß das Reichkabinett auf die „Politik der ausweichenden Vorwände", die die Gegenseite treibt, eingeht, indem es eine neue Abschlagszahlung auf die längst überfällige Schuld leistet. Der Außenminister Dr. Stresemann hätte sich keinen besseren Auftakt für die Genfer Verhandlungen wünschen können, als das Bekenntnis der rheinischen Bevölkerung, lieber neue Lasten auf sich zu nehmen, als die Regierung zu außenpolitischen Schachergeschäften bereit zu sehen.

Unsere Locarnopartner können an der nationalen Energie der kerndeutschen rheinischen Bevölkerung nicht achtlos vorübergehen. Die Magdeburger Tagung sagt ihnen mit aller wünschenswerten Eindringlichkeit, woran sie sind. Die Verminderung der rheinischen Besatzung um wenige tausend Mann wird im Rheinland selbst nur als eine Geste aufgefaßt werden, darauf berechnet, Deutschland hinters Licht zu führen, ihm sozusagen den Mund zu stopfen, damit es erst gar nicht dazu kommt, daß der offizielle Vertreter des Reiches in Genf die gerechte Forderung der Räumung des Rheinlandes erhebt. Man durchschaut am Rhein sehr deutlich die Absichten Frankreichs und scheut sich nicht, offen auszusprechen, was man denkt. Die Franzosen wollen die Lösung der Räumungsfrage hintertreiben, die rheinische Bevölkerung übernimmt im rechten Augenblick die Führung des deutschen Gegenvorstoßes.

Das Rheinland erweist so auch der Locarnopolitik, der Verständigung und der Beseitigung der stickigen außenpolitischen Luft den besten Dienst. Man hat im besetzten Gebiet längst erkannt, daß die neue Aera in der europäischen Politik, die in Locarno angeblich begründet worden ist, nur dann von Bestand sein kann, wenn die Besatzungs- und die Räumungsfragen in einer Weise gelöst werden, die den einfachsten Anforderungen dieser Neuorientierung entspricht. Das Rheinland sieht mit großem Bedauern den schlechten Willen der Alliierten, die mit der Hinausschiebung der völligen Räumung die Krise der Verständigungspolitik von Tag zu Tag vergrößern.

Die deutsch-belgische Untersuchung.

Der Franktireurkrieg.

Die Bereitwilligkeit, mit der der belgische Außenminister Vandervelde sich dazu geneigt gefunden hat, die Frage des Franktireurkrieges in Belgien gemeinsam mit Deutschland durch eine unparteiische Untersuchungskommission klären zu lassen, hat nicht nur in der Oeffentlichkeit seines eigenen Landes, sondern auch in Frankreich lebhaften Widerhall und nicht minder lebhafte Kritik ausgelöst. Während die den Außenminister unterstützende belgische Presse die Nützlichkeit eines solchen Versuches anerkennt, die Geschichte der ersten Kriegswochen zu erhellen, stößt die nationalistische Presse Belgiens in dasselbe Horn wie die französische und ergeht sich in mehr oder minder versteckten Angriffen gegen Vandervelde und insbesondere gegen den Untersuchungsplan. Dabei ist es kennzeichnend, daß man gar kein Hehl aus den Befürchtungen macht, die man angesichts einer solchen Untersuchung hegt. Nicht nur, daß man bereits durch die Zustimmung zur Einsetzung eines derartigen Ausschusses bis zu einem gewissen Grade die Berechtigung des deutschen Anspruches auf Prüfung eines besonderen dunklen Kapitels der Kriegsgeschichte anzuerkennen fürchtet — man fürchtet offenbar nicht weniger die Ergebnisse, die diese Untersuchung zeitigen kann, und die sehr wesentlich dazu beitragen könnten, die noch immer so krampfhaft festgehaltene Behauptung von der deutschen Kriegsschuld und der Grausamkeit der deutschen Kriegsführung ganz erheblich zu erschüttern. In diesem Sinne äußern sich namentlich die führenden nationalistischen Blätter in Paris. Sie beschränken sich aber nicht auf die Bekundung derartiger Besorgnisse, sondern sie bemühen sich, den ganzen Plan zu durchkreuzen und zu verhindern, noch ehe er greifbare Formen angenommen hat.

Wie man weiß, ist die Zustimmung des Ministers Vandervelde zu der Untersuchung der Franktireurfrage zu einem Zeitpunkt erfolgt, zu dem verschiedene Mitglieder des belgischen Kabinetts nicht in Brüssel anwesend waren. Diesen Umstand nimmt man zum Vorwand, Vandervelde eine Eigenmächtigkeit zu unterstellen, die nicht die Zustimmung seiner Ministerkollegen habe.

Die Tagung der Minderheiten.

= Genf, 23. August. (Drahtn.)

Montag nachmittag ist in Genf der Minderheiten-Kongreß in Anwesenheit von etwa 100 Delegierten eröffnet worden. Der Präsident erklärte, die Aufnahme neuer Minderheiten-Gruppen hätte ausgesetzt werden müssen, bis die Frage des Beitritts neuer Gruppen durch die in Arbeit befindlichen Satzungen des Kongresses endgültig geregelt sein würden. Vorläufig sei der Beitritt neuer Gruppen nicht möglich. Es handelt sich im ganzen um folgende Gruppen: Weißrussen in Litauen und Polen, Friesen in Deutschland, Bulgaren in Südslawien und Griechenland, Juden in Oesterreich, Litauer in Deutschland. Alle diese Gruppen, die sich aus verschiedenen Gründen erst jetzt um den Beitritt zum Kongreß beworben hätten, müßten bis zur Ausarbeitung der neuen Satzungen mit ihren Aufnahmeanträgen warten.

Der Präsident stellte das wachsende Interesse für die Minderheiten fest, das auf der Tatsache beruht, daß die Fragen der Minderheiten zugleich eine Angelegenheit des europäischen Zusammenlebens überhaupt bedeuteten, weil sie nur unter der Mitarbeit der Beteiligten gelöst werden können und niemals ohne sie oder gar, wie es versucht worden sei, gegen sie. Große Erfolge habe die Bewegung bis jetzt nicht zu verzeichnen gehabt, und das neue Staatsangehörigkeitsgesetz in Lettland sei der einzige Erfolg der Minderheiten-Forderungen gewesen.

Zum Schluß appellierte der Präsident an das erwachende Gewissen Europas und an die Zusammenarbeit der Minderheitengruppen, deren Interessen von keiner anderen Richtung ausgebeutet werden dürften.

Danziger Antrag auf Rückgabe der Westerplatte.

△ Danzig, 23. August. (Drahtn.) Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat beim Völkerbundsrat den Antrag eingebracht, das polnische Munitionsbecken auf der Westerplatte wieder frei zu geben. Maßgebend für den Danziger Antrag ist die Tatsache, daß sich heute durch den Ausbau des polnischen Hafens von Gdingen die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Der Senat weist in der Begründung seines Antrages darauf hin, daß das Munitionsbecken nur deshalb in den Hafen von Danzig bei Neufahrwasser verlegt worden sei, weil damals Polen über keinen eigenen Hafen verfügt habe. Der Senat ersucht den Völkerbundsrat, das Munitionsbecken wieder dem Hafenausschuß zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig beantragt der Senat eine endgültige Entscheidung über die Frage des Winterhafens für Polen. Seitdem Polen über einen guten Hafen in Gdingen verfügt, hält der Senat auch das provisorische Abkommen, durch das den polnischen Kriegsschiffen Winterquartier im Danziger Hafen gewährt wird, für überflüssig. Der Senat stützt sich bei seinem Antrage in der Hauptsache auf die vom Völkerbund garantierte Verfassung, nach deren Bestimmungen Danzig kein Marinestützpunkt sein darf.

Am Argentiniens Ratssitz.

tt. Paris, 23. August. (Drahtn.) Die argentinische Regierung beabsichtigt bekanntlich, sich an den Völkerbundsarbeiten wieder zu beteiligen. Wie verlautet, plant Argentinien, in der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes die Frage der ständigen Ratssitze erneut aufzurollen und für sich selbst einen ständigen Sitz zu beanspruchen.

Ausbau der Schwarzmeer-Flotte.

△ Riga, 23. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß im November wieder Manöver der Schwarzmeer-Flotte abgehalten werden. Bis zum Jahre 1929 sollen vier neue Kreuzer für die russische Schwarzmeer-Flotte gebaut werden.

Das amerikanische Gerichtswesen.

Von E. A. Higgins.

Die Hinrichtung Saccos und Vanzettis, die in der ganzen zivilisierten Welt größtes Aufsehen erregt, wirft bezeichnende Schlaglichter auf die Eigenart des amerikanischen Gerichtswesens, über das in Europa in weitesten Kreisen Unklarheit herrscht. Der nachfolgende Aufsatz dürfte daher gerade jetzt von besonderem Interesse sein.

Das Gerichtswesen der Vereinigten Staaten ist nicht so übersichtlich und einfach wie das deutsche. Man unterscheidet zwischen Unionsgerichten und Staatsgerichtshöfen. Das ist bedingt durch die Größe des Landes, seine Vergangenheit und die Entwicklung der einzelnen Staaten. Der Aufstieg Amerikas begann im Osten; hier entstanden die ersten großen Städte, zum Beispiel Newyork; hier und in einigen anderen Teilen des riesigen Landes war die Geburtsstätte der amerikanischen Kultur und Zivilisation. Wir erinnern uns noch sehr gut des Teiles Amerikas, der einst mit Recht „Wilder Westen" hieß und heute noch bei Karl May und in der Phantasie der Jugend existiert.

Als der Westen tatsächlich noch „wild" war, bestand die Gerichtspflege hauptsächlich in dem berüchtigten Lynchsystem. Erst viel später wurde die Gerichtsbarkeit den Sheriffs übertragen, angestellten Distriktsrichtern, die weitgehende Freiheiten besitzen und große Verantwortung auf sich nehmen müssen. Durch den Umstand, daß die einzelnen Staaten erst nach und nach, und zwar in verschiedenen Zeitepochen, der Kultur erschlossen werden, läßt es sich erklären, daß die juristischen Entscheidungen in den verschiedenen Staaten ganz individuell waren und zum Teil noch sind, daß es also sowohl theoretisch wie praktisch durchaus möglich ist, daß ein Staat das gleiche Vergehen unbestraft läßt, das ein anderer Staat, vielleicht schon der Nachbarstaat, empfindlich ahndet. Jeder Staat hat seine eigene Ansicht über Strafhöhe und Größe des Vergehens.

Die hauptsächliche Einteilung des amerikanischen Gerichtswesens ist der Wichtigkeit nach die folgende: An erster Stelle steht das Oberbundesgericht in Washington, das von einem Oberrichter und acht beigeordneten Richtern geleitet ist. Diesen unterstehen neun Berufsgerichte, die hauptsächlich der Entlastung des höchsten Gerichtshofes dienen sollen. Jedes dieser Gerichte hat drei Richter. Als nächste Gruppe sind die 81 Kreisgerichte anzuführen, die alle Vergehen abzuurteilen haben, auf die nicht Todesstrafe steht. Hier leitet ein Staatsanwalt das Verfahren. Der Beschwerdehof in Washington, geleitet von einem Haupt- und vier Nebenrichtern, führt nur diejenigen Prozesse, die den Staat angehen: Staatsforderungen, Schadenersatzklagen gegen die Republik, sowie Hochverrats- und ähnliche Verbrechen. Alle Privatprozesse werden vor den Bundesgerichten erledigt. Für besondere Handelsprozesse und Geldforderungen sind die Handelsgerichte vorgesehen, denen je fünf Richter vorstehen. Die Streitigkeiten in Zollangelegenheiten werden vom Zollgericht, einem Richter und vier Beirichtern, erledigt.

Die Kriminalprozesse kommen vor das Schwurgericht. Jugendliche werden ausnahmslos den Jugendgerichten zugeführt. Das amerikanische Schwurgerichtsverfahren unterscheidet sich beträchtlich von dem deutschen. Der Angeklagte kommt nicht in einen abgeschlossenen Raum und wird nicht von vornherein als schuldig angesehen. Vor dem Gesetz der U. S. A. gilt jeder als unschuldig, so lange er nicht verurteilt ist. Der Angeklagte sitzt neben seinen Verteidigern, mitten unter den Geschworenen, Anklägern und Sachverständigen. Er genießt eine ganz andere Achtung, bevor nicht seine Schuld unumstößlich erwiesen wurde. Er erfreut sich auch größter Freiheiten während seiner Haftzeit. Die Richter sind meist überaus kluge und gebildete, verantwortungsbewußte Männer. Ihnen stehen an Intelligenz die gerissenen und mit allen Hunden gehetzten Rechtsanwälte und Verteidiger in nichts nach. Die Geschworenen werden aus allen Teilen und Schichten des Landes und Volkes gewählt. Man fordert von ihnen möglichst viel Unbefangenheit, ereidigt sie sehr oft und legt ihnen möglichst Gewissensfrage vor (z. B. ob sie etwas gegen die Todesstrafe einzuwenden hätten). Der Geschworene, der im übrigen so gut und herrlich leben kann wie er will, darf während der Dauer des Prozesses das Gerichtsgebäude nicht verlassen und darf nur unter Aufsicht spazieren gehen. Auch sonst ist er in seiner Freiheit recht beschränkt; nicht einmal die Lektüre von Zeitungen, die Nachrichten über den Prozeß bringen, ist ihm erlaubt. Ferner darf er Besuche nur in Gegenwart eines Aufsehers empfangen. Durch diese Absonderung will man erreichen, daß die Geschworenen sich möglichst nur auf ihr eigenes Urteil verlassen und unbeeinflußt von den Ueberzeugungen anderer ganz unbefangen und unabhängig ihre Stimme für oder gegen den Angeklagten erheben. Diese Methode, die zweifellos manches Bestechende an sich hat, führt indessen auch zu verschiedenen Mißhelligkeiten. Da es nicht Jedermanns Sache ist, sich ein paar Wochen oder Monate einsperren zu lassen, selbst wenn man noch so freundlich behandelt und freigebig bewirtet wird, drücken sich die meisten Amerikaner nach Möglichkeit vom Amt eines Geschworenen. Auf diese Weise ist eine Art Gewerbe der Geschworenen entstanden: stellungs- und arbeitslose Existenzen fristen ihr Leben, und das nicht einmal schlecht, lediglich durch ihr Geschworenen-Amt, was natürlich einen bedenklichen Zustand im amerikanischen Gerichtswesen darstellt. Man muß bedenken, daß in den Vereinigten Staaten ein Kriminalprozeß von den Beteiligten lange hinausgeschoben werden kann, denn erstens muß bei jeder, selbst der unwichtigsten Verhandlung, der Angeklagte selbst dabei sein, und zweitens darf nie auch nur einer der Geschworenen fehlen, so daß Ableben oder Krankheit eines von ihnen den Prozeß oft lange verzögern kann. Der Angeklagte hat vielleicht auch ein gewisses Interesse an der Hinausschiebung, oder der Verteidiger sucht nach augenblicklich unauffindbaren Zeugen — immer neue Hindernisse können auftreten. Hinzu kommt, daß der Prozeß erst dann wirklich zu Ende ist, wenn die Geschworenen sich über die Höhe der Bestrafung durchaus einig sind. Nicht Stimmenmehrheit, sondern — Einstimmigkeit entscheidet. Gibt auch nur ein einziger Geschworener ein den übrigen Stimmen entgegengesetztes Urteil ab, so wird der Prozeß von neuem aufgenommen.

Die größte Rolle im amerikanischen Gerichtsleben spielt der Eid. Nicht nur die Zeugen, sondern auch die klagenden und beklagten Parteien können schwören. Böse Zungen behaupten, daß es auch hier eine Art Zeugengewerbe gäbe, denn in keinem Lande entscheidet oder beeinflußt die Summe der abgelegten Eide (in einem dem Beklagten günstigen Sinne) den Endserfolg eines Prozeßverfahrens mehr als in den Vereinigten Staaten.

Ein Prozeß in Amerika kostet in erster Linie Geld, viel Geld. Die guten Rechtsanwälte und Verteidiger verlangen erhebliche Summen, denn von ihrer Geschicklichkeit hängt hauptsächlich der glückliche Ausgang des Prozesses ab. Auch die „Zeugen" sind nicht billig, und die Gerichtskosten müssen ebenfalls gezahlt werden. Mag auch die Gesinnung der Richter im allgemeinen durchaus anständig und ehrlich sein, Fehlurteile sind nicht zu vermeiden und kommen nicht allzu selten vor. Das liegt nicht nur an dem ganzen amerikanischen Gerichtssystem, sondern auch zum nicht geringen Teil an der Geldfrage. In den Vereinigten Staaten ist bei Allem eines wichtig: das Geld, das Geld.

Dawes will nicht amerikanischer Präsident werden.

△ **Newyork, 23. August.** (Drahtn.) Vizepräsident Dawes hat in einem Schreiben an einen seiner Freunde eine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen abgelehnt.

Der englisch-amerikanische Oelkrieg.

⚒ **London, 23. August.** (Drahtn.) Der englisch-amerikanische Kampf um das russische Oel, der durch die Verträge der Standart-Oil of Newyork mit der russischen Regierung entbrannt ist, steht jetzt vor der Entscheidung. Ein Vertreter der amerikanischen Gesellschaft ist nach London gereist, um mit der englischen Konkurrenz zu verhandeln. In London rechnet man mit einer Einigung und spricht sogar von der Möglichkeit, daß sich die englischen und amerikanischen Firmen zu einer Interessengemeinschaft vereinigen werden

---

Unfälle bei Schießübungen.

tt. **Paris, 23. August.** (Drahtn.) Nach der kommunistischen „Humanité" sollen am 17. August Reservisten im Reservistenlager Mailly bei Uebungen infolge der Unachtsamkeit der Offiziere einer Maschinengewehrabteilung aus Versehen beschossen worden sein. Ein Leutnant habe einen Streifschuß erhalten. Außerdem berichtet das gleiche Blatt, daß Angehörige des 27. Infanterie-Regiments, zwei Elsässer, die wegen Verteilung von Flugblättern ins Militärgefängnis eingeliefert worden waren, sich befreit haben.

Die Verfassungsfeier in Donaueschingen.

In Gießen hat sich, nach den Feststellungen der hessischen Regierung, der Reichswehrkommandeur bei der Verfassungsfeier eine Verfehlung zuschulden kommen lassen, die leider ungerügt geblieben ist. In Donaueschingen dagegen, wo ebenfalls die Reichswehrangehörigen die Feier verlassen haben, brachte der Festredner Bemerkungen an, die nicht nur nichts in einer Rede zum Verfassungstage zu suchen hatten, sondern darüber hinaus von den Angehörigen der Reichswehr als persönlich beleidigend empfunden werden mußten, wie die Behauptung, die Reichswehr diene dem Staate „um des schnöden Mammons willen" sowie der den Tatsachen keineswegs entsprechende Satz, der Reichswehrminister habe einen Hohenzollernprinzen in der Armee geduldet. Derartige Entgleisungen bei einer Verfassungsfeier sind zu bedauern, und wenn die Stadtgemeinde Donaueschingen als Veranstalterin der Feier sich bei dem Regimentskommandeur in Konstanz, als dem nächsten Vorgesetzten des Donaueschinger Bataillonskommandeurs, entschuldigt hat, so ist dieser Schritt nur zu begrüßen.

Korfantys Rolle in Ost-Oberschlesien?

Zwischen Korfanty und der „Polska Zachodnia", dem Blatt des Woiwoden, wird eine neue heftige Fehde ausgefochten. Die „Polska Zachodnia" hatte die aufsehenerregende Rede, die Pilsudski bei dem Fest der Legionäre in Kalisch gehalten hat, dazu benützt, Korfanty als einen der im Dienst der Feinde Polens stehenden Agenten zu bezeichnen, von denen Pilsudski gesprochen hatte. Korfanty war in diesem Artikel vorgeworfen worden, daß er sich für einige Millionen Zloty an die deutschen Kapitalisten verkauft habe und jetzt diesen polenfeindlichen Deutschen diene. Er sei damit bezahlter deutscher Agent in Polen geworden. Auf diese Vorwürfe antwortete zunächst das Korfanty-Blatt „Polonia" in einem ziemlich allgemein gehaltenen Artikel, in dem auf Einzelheiten der gegen Korfanty erhobenen Vorwürfe nicht eingegangen wurde. Darauf kam die „Polska Zachodnia" mit weiteren sogenannten Enthüllungen, die sich in der Hauptsache mit dem angeblichen Steuerbetrug Korfantys beschäftigten, wegen dessen vor längerer Zeit ein inzwischen eingestelltes Verfahren gegen Korfanty geschwebt hat. Dabei wurde gesagt, Korfanty habe in diesem Verfahren schließlich zugeben müssen, die Gelder, mit denen er die „Polonia" in Kattowitz und „Rzeczpospolita" in Warschau gegründet habe, seien vom Berg- und Hüttenmännischen Verein in Kattowitz gegeben worden.

Mit dieser „Enthüllung" hat die „Polska Zachodnia" jedoch keineswegs eine Neuigkeit berichtet, da es seit langer Zeit bekannt ist, daß der Berg- und Hüttenmännische Verein durch Hergabe von Geld Korfanty die Möglichkeit zur Gründung seiner Zeitungen gegeben hatte. Hierzu hatte sich der Berg- und Hüttenmännische Verein entschlossen, weil er hoffte, dadurch in Korfanty eine einflußreiche Hilfe gegen die der oberschlesischen Industrie drohende übermäßige Besteuerung, gegen mögliche Liquidationen und andere Maßnahmen der polnischen Regierung zu gewinnen. Es ist bekannt, daß diese Spekulation ziemlich verfehlt war, denn der genannte Verein hat sich dem polnischen Druck und dem polnischen bezw. französischen und englischen Kapital beugen müssen, jedenfalls hat deutsches Kapital, obwohl nach einer weiteren Erklärung Korfantys der Berg- und Hüttenmännische Verein sich nicht nur mit Geld an der Gründung der Korfanty-Zeitungen beteiligt, sondern das gesamte Kapital für diese Gründungen hergegeben hat, nicht den geringsten Einfluß auf die Haltung der genannten Zeitungen. Von einem gewissen Interesse in dem Kampf Korfanty-Graczynski ist schließlich noch die Tatsache, daß Korfanty mit etwas verdächtiger Wärme die deutschen Industriellen Ost-Oberschlesiens als „aufrichtige Polen" bezeichnet, die dem polnischen Staat außerordentlich große Dienste geleistet hätten. Er nennt in diesem Zusammenhang besonders den bekannten Generaldirektor des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Bergrat Geisenheimer, den die polnische Regierung sehr schätze, den sie mit wichtigen Aufgaben betraut und dem sie viel zu verdanken habe. Ob Herrn Geisenheimer dieses Lob aus Korfantys Mund sehr angenehm sein wird, kann man immerhin bezweifeln.

Hebung der deutschen Milchwirtschaft.

Kredite zur Förderung des Molkereiwesens.

Reichslandwirtschaftsminister Schiele hatte bei Begründung der Zolltarifvorlage Anfang Juli im Reichstag angekündigt, daß er mit den Ländern und landwirtschaftlichen Organisationen in Verhandlungen darüber eintreten werde, was zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft getan werden könne. In Verfolg dieser Ankündigung hat er soeben ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Infolge der außerordentlich hohen Einfuhr an Molkereierzeugnissen aus dem Auslande, ist vielfach eine ausgesprochene Absatzkrise für deutsche Molkereierzeugnisse, insbesondere Käse, hervorgerufen worden. Da die Milchviehhaltung vorwiegend in den Händen der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe ist, so bedeutet diese Entwicklung eine starke Gefährdung der bäuerlichen Besitzer. Gleichzeitig stellten die hohen Einfuhren an Molkereierzeugnissen eine nicht mehr tragbare Belastung der deutschen Handelsbilanz dar. Infolge von handelsvertraglichen Bindungen kommen zur Zeit zur Beseitigung dieser Umstände zollpolitische Maßnahmen nicht in Betracht. Umsomehr sollten wir die Mittel ergreifen, die aus eigener Kraft eine Besserung herbeizuführen vermögen. Hier sollen in erster Linie die Standardisierungsbestrebungen der hierzu berufenen Stellen nach Kräften gefördert werden. Dazu soll die Qualität der gewonnenen Milch und der Milcherzeugnisse allgemein gehoben werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf eine Rationalisierung der Molkereibetriebe zu richten sein. Soweit die Herstellung von Standardwaren und die Erreichung der sonstigen Ziele davon abhängig ist, daß die modernen technischen Einrichtungen für die Milchgewinnung, den Milchtransport und die Milchverarbeitung ergänzt oder neu geschafft werden, ist die Reichsregierung entschlossen, sich für eine Bereitstellung der erforderlichen Mittel im Kreditwege einzusetzen.

Die Landesregierungen sind daher aufgefordert worden, anzugeben, welche Kreditbeträge für ihr Staatsgebiet voraussichtlich erforderlich sein werden und ob eine Verbilligung des Zinssatzes dieser Kredite geboten erscheint.

Die Zechschulden.

Vor einiger Zeit haben Mitglieder mehrerer Reichstagsfraktionen einen Antrag eingebracht, der darauf hinausläuft, daß Zechschulden als uneinklagbar erklärt werden sollen, damit die in vielen Gastwirtschaften eingerissene Uebung des Ankreidens unterbunden werde. Die Unterzeichner dieses Antrages gehörten den Fraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten an. Es handelte sich dabei, wie zugleich ausdrücklich betont wurde, nicht um eine Aktion dieser vier Fraktionen, sondern um den Vorstoß einer Reihe von Persönlichkeiten, die darauf rechneten, für ihren Antrag die erforderliche Unterstützung zu finden. Gegen den Antrag hat alsbald eine sehr lebhafte Bewegung des Gastwirtsgewerbes eingesetzt. Dieses wendet sich nicht so sehr gegen den Gedanken, der Pumpwirtschaft ein Ende zu bereiten, als dagegen, daß in dieser Richtung ein einseitiger Vorstoß gerade gegen die Gastwirte gemacht werden soll, die dadurch eine Sonderbehandlung erfahren würden. Der „Vorwärts" behauptet nun, diese Agitation habe die Fraktionen veranlaßt, auf ihre Mitglieder im Sinne einer Zurückziehung des fraglichen Antrages einzuwirken. Das ist, wie der Bote erfährt, jedoch nicht der Fall, sondern die Angelegenheit wird den Reichstag beschäftigen.

Die Reichsbahn muß Steuern zahlen.

⊙ **Berlin**, 23. August. (Drahtn.) Zwischen Preußen und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist ein Streit darüber entstanden, ob die Gesellschaft von der Einrichtung der preußischen Stempelsteuer befreit ist oder nicht. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hatte deshalb das Reichsbahn-Gericht angerufen. Die Vertretung Preußens vor dem Reichsbahn-Gericht hatte der Reichsverkehrsminister übernommen. Wie nunmehr mitgeteilt wird, hat das Reichsbahn-Gericht dahin entschieden, daß die Reichsbahn-Gesellschaft nicht von der preußischen Landesstempelsteuer befreit ist. An sich kann nunmehr der Eisenbahnkommissar die Entscheidung des Schiedsgerichts anrufen, doch wird in diesem Falle darauf verzichtet werden. Weitere Steuerstreitfälle zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und anderen Ländern bestehen nicht, doch sind noch gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und dem Reichsfinanzministerium vorhanden, über die Verhandlungen eingeleitet worden sind. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Reichsbahn-Gesellschaft verpflichtet ist, unter bestimmten Voraussetzungen Körperschaftssteuer zu zahlen.

Deutsches Reich.

— Eine Abordnung der amerikanischen „Lutherreisegesellschaft", die sich vor allem aus Mitgliedern der Missourisynode zusammensetzt, die in engster Glaubensgemeinschaft mit der evangelisch-lutherischen Freikirche von Sachsen und anderen Staaten steht, wurde im Berliner Rathaus empfangen. Oberbürgermeister Böß sprach den Herren den Dank der Stadt Berlin für die zur Linderung der Not in der Nachkriegszeit geleistete Hilfe aus.

— Die litauische Regierung sollte, wie Berliner Blätter gemeldet hatten, an die Reichsregierung eine Protestnote wegen tendenziöser Meldungen in der deutschen Presse gerichtet haben. Die Meldung erweist sich als falsch. Eine solche Note ist weder beim Auswärtigen Amt noch bei der deutschen Gesandtschaft in Kowno eingegangen.

— Der Deutsche Forstverein hielt am Sonnabend und Sonntag in Frankfurt a. M. seine Jahrestagung ab, zu der 1200 Mitglieder erschienen waren. Der Geschäftsbericht legt Zeugnis ab von dem Gedeihen des Vereins, dem über 5000 Mitglieder angehören.

*

Polen kauft Thurn- und Taxis-Güter. Nach dem Versailler Vertrag unterliegen die Güter des Fürsten von Thurn und Taxis in Ost-Oberschlesien der Liquidation. Der polnische Staat hat diese Güter dieser Tage für die Summe von 17 Millionen Zloty (etwa 8 Millionen Mark) übernommen.

Kundgebungen gegen den Wiener Bürgermeister wurden in St. Anton in Tirol, wo Bürgermeister Seitz zur Sommerfrische weilt, veranstaltet. In Flugzetteln wurde er aufgefordert, den Ort zu verlassen.

Den Abschluß der Militärkontrolle in Ungarn hat der französische Außenminister Briand nunmehr dem Generalsekretär des Völkerbundes amtlich mitgeteilt.

Die griechische Völkerbundsabordnung soll der ehemalige Ministerpräsident Venizelos führen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Besichtigung der Hochwasserschäden im Riesengebirge.

Der Volkswirtschaftsausschuß des niederschlesischen Provinzialtages hat, wie schon kurz berichtet, am Sonnabend das Gebiet der Hochwasserschäden des Riesengebirges besichtigt. Ueber die Ergebnisse dieser Besichtigungsfahrt wird jetzt mitgeteilt, daß auch die Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen Hirschbergs und seiner Umgebung in Augenschein genommen wurden. Wenn in dem Bericht gesagt wird, daß sich diese Straßen durchweg im besten Zustande befinden, so dürfte dieses Lob nicht auf alle Straßen in und bei Hirschberg zutreffen. Hoffentlich hat sich auch der Ausschuß überzeugt, daß bei dem riesenhaften Autoverkehr der Bau von Autostraßen im Hirschberger Tale in nicht allzu ferner Zeit erfolgen muß. Dann hat der Ausschuß die neue Kunststraße von Petersdorf nach Kiesewald besichtigt und sie mit Recht als ein Kulturwerk bezeichnet.

Es erfolgte weiter die Besichtigung der vorjährigen Hochwasserschäden in Hermsdorf u. K., Agnetendorf und Giersdorf. Die Flußläufe des Heide- und des Giersdorfer Wassers bieten noch heute, trotz emsiger Arbeit eines Jahres ein trauriges Bild der Zerstörung, die in jener Schreckensnacht dieser Gebirgsgegend vom 2. zum 3. Juli 1926 durch einen Wolkenbruch angerichtet wurde. Eine Riesenmenge an Steinen, einzelne von mehr als einem Kubikmeter Größe, wurden von den rasenden Wassermassen talabwärts gerollt, viele hundert Meter weit. Dieses kolossale Steinmaterial aus dem Flußbett wird zu drei bis vier Meter hohen Ufermauern verwandt. Bis 1000 Menschen waren zeitweise beschäftigt mit der Beseitigung der Schäden und dem Wiederaufbau. An die 400 sind es noch jetzt, aber 1 300 000 Mark an Mitteln sind bereits aufgewandt dafür. Hinzu kommen noch die sehr erheblichen Hochwasserschäden dieses Jahres, durch den kleinen Zacken bei Petersdorf. Bei diesen Millionenausgaben ist es durchaus begreiflich, wenn in der Staatsregierung bereits die Meinung aufgetaucht ist, ob es nicht besser sei, mit diesen Millionen die Anwohner anderswo anzusiedeln und das gefährdete Gebiet sich selbst zu überlassen. Dieser Plan ist aber wohl über den Zustand der Erwägungen nicht hinausgekommen, dürfte auch praktisch kaum durchführbar sein.

Weiter wurden die Wasserschutzbauten des Bobers besichtigt. Auch hier ist wohl alles erdenkliche getan. Zwischen der Talsperre Boberröhrsdorf und der von Mauer ist eine dritte im Bau befindlich, bei Boberullersdorf. Die Wasserenergien, die dort nutzbar gemacht werden, bringen wieder ein neues Elektrizitätswerk in Betrieb. Die Arbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß demnächst die Turbinen und die Strom erzeugenden Maschinen zur Aufstellung gelangen. Die Sperrmauer und das Werk wird so gebaut, daß beides die Schönheit der Landschaft nicht beeinträchtigt.

Für die Mitglieder des Ausschusses war die Besichtigung eine wertvolle Bereicherung ihres Gesichtsfeldes.

Die Provinz Niederschlesien und der moderne Straßenbau.

Die Provinzialverwaltung für Niederschlesien hat zwischen Breslau und Neumarkt eine Versuchsstrecke für modernen Straßenbau eingerichtet. Zur Besichtigung der fertiggestellten Straße hatte die Provinzialverwaltung am Montag die Vertreter der schlesischen Presse eingeladen, denen zunächst ein umfassender Bericht über die Aufgaben der Provinzialverwaltung auf dem Gebiete des Verkehrswesens gegeben wurde. Landesbaurat Beiersdorf besprach die allgemeinen Aufgaben der Provinz in Bezug auf die Unterhaltung und den Ausbau der Hauptdurchgangsstraßen. Er knüpfte an die Geschichte des Straßenwesens in Schlesien an und erwähnte, daß zur Zeit von der Provinz 2255 Kilometer Straßen als Hauptdurchgangsstraßen übernommen worden sind, davon 175 Kilometer Stadtstraßen. Während die Aufwendungen im Jahre 1925 5 503 000 Mk. betrugen, stiegen diese im folgenden Jahre auf 5 630 000 Mk., wovon 1 350 000 Mk. auf Anleihe genommen wurden. Außerdem wurden im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms 4 Millionen Mark als Anleihe bewilligt. Für das laufende Jahre 1927 betragen die Aufwendungen der Provinz 6 562 000 Mk., wovon 2 550 000 Mk. als Anleihe genommen werden. Anschließend daran fand ein Vortrag über die Unterhaltung der Hauptdurchgangsstraßen in technischer Beziehung und ihr Ausbau für den Kraftwagenverkehr statt. Dabei wurden die Ergebnisse der Verkehrszählung als Grundlage für den modernen Straßenbau, sowie die verschiedenen Methoden der heutigen Straßenbefestigung erläutert, insbesondere Schotterstraßen, Straßen mit Kleinpflaster, Teerstraßen, sowie Asphaltstraßen. In dieses Gebiet fallen auch die Arbeiten der Provinz in Bezug auf die Beseitigung von Verkehrshindernissen, Anlegung besonderer Radfahrerwege, Aufstellung vorgeschriebener Warnungstafeln, Brückenverstärkung usw. In den Jahren von 1925 bis 1927 sind fertiggestellt worden: Rund 500 Kilometer in starker und neuzeitlicher Befestigungsart mit verbreiterter Fahrbahn, also ¼ der Gesamtlänge der Hauptdurchgangsstraßen, 36 Brückenneubauten, drei Umgehungsstraßen von engen Dorflagen, eine größere und mehrere kleinere Geradelegungen. Der nächste Vortrag behandelte die Aufgaben der Provinz bezüglich der Brückenbauten. Sehr bemerkenswert war ferner der Vortrag über die Verwendung der Steinmaterialien, sowie über die schlesische Steinindustrie überhaupt. Die Tätigkeit der Provinz erstreckt sich auf die Unterstützung im Wegebau, sowie auf die Unterstützung des Baues von Neben- und Kleinbahnen. Auch hierüber fanden Vorträge statt. Sämtliche Ausführungen boten ein so reichhaltiges Material, sodaß wir auf das eine oder andere gelegentlich noch ausführlicher zurückkommen werden.

Anschließend fand eine Besichtigungsfahrt der von der Provinz in Asphalt sowie Kleinpflaster hergestellten Versuchsstrecke von Breslau bis Neumarkt statt, wobei unterwegs und an Ort und Stelle Erläuterungen gegeben wurden. Erwähnt sei, daß auch eine Betonstraßen-Versuchsstrecke bereits im Bau ist und zwar auf der Chaussee Breslau-Glatz. Insgesamt ergab die Veranstaltung ein Bild der großen Aufgaben der Provinzialverwaltung auf dem Gebiete des Verkehrswesens, aber auch ein Bild über die große, bereits geleistete Arbeit, die im Rahmen des irgend Möglichen weitergeführt werden soll.

---

* (Verkehrsregelung auf dem Warmbrunner Platz.) Nachdem schon seit einiger Zeit ein Verkehrsschutzmann auf dem sonst nur mit Lebensgefahr zu passierenden Platzes seines Amtes waltet, sind jetzt auch Verkehrsschilder aufgestellt worden. Sie bestimmen, welche Richtung die Autos und anderen Fahrzeuge einzuschlagen haben. Damit wird der von uns aufgedeckte Mißstand beseitigt, daß der über den Platz schreitende Fußgänger nicht wissen konnte, nach welcher Richtung ein Auto oder sonstiges Gefährt fahren würde. Gleichzeitig hat die Polizei an dem Thiemannschen Grundstück auf der Seite nach der unteren Promenade zu einen Parkplatz eingerichtet, auf dem Autos und Fuhrwerke Aufstellung nehmen können. Es ist erfreulich, daß nunmehr auf dem verkehrsreichen Warmbrunner Platz auch der Fußgänger geschützt wird.

* (Nicht auf den abfahrenden Zug aufspringen.) Am Sonntag vormittag versuchte ein Ehepaar auf dem Hirschberger Hauptbahnhof einen schon in Fahrt befindlichen D-Zug zu besteigen. Die Frau kam dabei zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Ehemann kam auf dem Trittbrett zum Sitzen und wurde nur durch Ziehen der Notbremse des aufmerksam gewordenen Publikums aus seiner gefährlichen Lage befreit. Das Ehepaar wurde zur Rechenschaft gezogen und konnte die Fahrt erst am Nachmittag fortsetzen.

* (Der Verein der Saal- und Konzertlokal-Inhaber) von Hirschberg und Umgegend hielt bei Mitglied Ende in Seidorf seine Hauptversammlung ab, die Kollege Renner leitete. Nach der Aufnahme von vier Mitgliedern wurde Bericht über den letzten Bundestag in Elberfeld erstattet, besonders aber über die Krankenkassenunterstützung. Zur Tonsetzerfrage wurde mitgeteilt, daß bei geschlossenen Gesellschaften bezüglich der Tantieme der Wirt keine Verantwortung trägt. Ferner sollen Tarife angefordert und ein Vertrauensmann gewählt werden, welcher zwischen der Tonsetzergesellschaft und den Saalinhabern bei Streitigkeiten vermittelt. Der Punkt „Tanz" zeitigte eine lebhafte Aussprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß in den vorschriftsmäßigen Sälen kein Tanz abgehalten werden kann, während in den meisten gesundheitsschädlichen und unvorschriftsmäßigen Räumen alle Tage getanzt werden kann. Dadurch entsteht eine Kluft zwischen den Saalinhabern und den Besitzern der erwähnten Räume. Bezüglich der Steuer wurde an einigen Tatsachen bewiesen, wie das Gastwirtsgewerbe den schweren Lasten zum Opfer fällt. Wegen der städtischen Vergnügungssteuer soll eine Kommission mit der Steuerbehörde Rücksprache suchen, um eine Ermäßigung der Steuer zu erreichen. Wegen der Biersteuer soll mit dem Gastwirtsverein Hand in Hand gearbeitet werden. Verschiedene Klagen der Mitglieder vom Lande kamen zur Aussprache. An Stelle des früheren Vorsitzenden Münch wurde Mitglied Renner und als Schriftführer Mitglied Stief gewählt.

* (Die Schülerabteilung des M.-T.-V.) unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Eichberg, wo bei fröhlichem Spiel ein vergnügter Nachmittag verlebt wurde. Abends hielt Pastor Nerger eine Andacht; darnach wurde im Schein der Lampions der Heimweg angetreten.

* (Ein Jägerkonzert) wird am Mittwoch nachmittag im Jägerwäldchen veranstaltet

* (**Film-Vorführung.**) Ein Aufklärungsfilm, betitelt „Der Kampf mit dem Unfallteufel", wird am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Post in Hirschberg-Cunnersdorf von der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft vorgeführt. Anschließend erfolgt ein Vortrag über die Unfallversicherung. Der Besuch der Veranstaltung wird allen Bevölkerungskreisen, namentlich auch Jugendlichen, empfohlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* (**Die Arbeitsmarktlage in der Provinz Niederschlesien.**) In der Berichtswoche vom 11. bis 17. August 1927 ging im Bereiche des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden von 48 659 auf 48 107, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger einschließlich der Krisenunterstützten von 30 944 auf 29 538 zurück. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug 7533 gegenüber 7762 in der Vorwoche. Im Vorjahr wurden in der Provinz Niederschlesien am 18. August 90 194 Arbeitsuchende und 58 784 Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt. Das Absinken der Arbeitsuchendenzahlen geht schon merklich langsamer vor sich und dürfte leider bald zum Stillstand kommen, da schon wieder in einzelnen Bezirken gewisse Zugänge zu verzeichnen sind.

* (**Eine Tagung der schlesischen Bäcker-Obermeister**) wurde am Montag in Liegnitz abgehalten. Vertreten waren u. a. die Bäckerinnungen aus Bolkenhain, Friedeberg, Greiffenberg, Hirschberg, Landeshut, Löwenberg, Schmiedeberg, sowie aus Oberschlesien. Verbandsvorsitzender Jos. Becker-Breslau betonte das Bäckerhandwerk müsse zu seiner Gesundung selbst die Hände rühren und das, was die Großbetriebe schaffen, in besserer und schönerer Form liefern. Jeder Bäckermeister versorge sich mit den notwendigen Maschinen. Der Vorsitzende wies dabei besonders auf eine neue maschinelle Erfindung hin, die in Essen gezeigt wurde: Sie gestattet das Zubereiten des Teiges bei Nacht, ohne menschliche Hilfe und soll durch höchste Entscheidung bereits als zulässig anerkannt worden sein. Bezüglich des Arbeitsbeginns in den Bäckereien vertrat der Vorsitzende den Standpunkt, daß an dem 5 Uhr-Arbeitsbeginn nichts geändert werden dürfe! — Syndikus Dr. Dörlich (Breslau) streifte in längerem Vortrag die neue Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien. Dr. Dörlich beschäftigte sich dann des eingehenderen mit dem Nahrungsmittelgesetz, dem Arbeitslosenversicherungsgesetz und ähnlichen gewerblichen Angelegenheiten, wie der Aufwertungsnovelle und dem Arbeitsgerichtsgesetz. Zum Schluß wurde Obermeister Becker's Anregung, für das Bäcker- und Konditorgewerbe in Breslau praktische Meisterkurse einzurichten, allseitig begrüßt und der Errichtung der Kurse durch den Bäcker-Innungsverband Schlesien zugestimmt. — Der Bäcker-Innungsverband Schlesien umfaßt zurzeit rund 123 Innungen mit über 5000 Mitgliedern. — Am Sonntag hatte eine Gesamtvorstandssitzung des Unterverbands Südost im Verband der Fachvereine der Bäckermeistersöhne Deutschlands und Oesterreichs stattgefunden. Der 1. Vorsitzende des Unterverbands, Dietsche-Breslau, konnte die Vertreter der Fachvereine Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Hirschberg begrüßen. Eine ausgedehntere Aussprache entwickelte die Frage des 4- oder 5-Uhr-Arbeitsbeginns. Der Vorsitzende stellte schließlich fest, daß sich alle Vereine geschlossen gegen einen 4 Uhr-Anfang auflehnen und ihn auf das entschiedenste bekämpfen würden.

* (**Lehrerversammlung.**) Der Verein katholischer Lehrer Schlesiens hält seinen diesjährigen Vertretertag am 5. und 6. Oktober in Hirschberg ab. Die Vorbereitungen hat der Hirschberger Kreisverein katholischer Lehrer übernommen.

hy. (**Bildung einer niederschlesischen Luftfahrtgesellschaft.**) Mehrere niederschlesische Städte sind zur Gründung einer niederschlesischen Luftfahrtgesellschaft nach Grünberg gebeten worden. Zweck der Gesellschaft soll die Anlage von Flughäfen und die Aufnahme einer Flugverbindung von Stettin über Glogau - Liegnitz nach Breslau sein. Voraussichtlich wird mit einer Beteiligung von Liegnitz nicht zu rechnen sein, da die Stadtverordneten seinerzeit Mittel zur Schaffung eines Flugplatzes abgelehnt haben.

* (**Verfälschung von Papiermark-Pfandbriefen der Schlesischen Landschaft.**) Wie die Schlesische Generallandschaftsdirektion mitteilt, sind bei einer ihrer Fürstentumslandschaften in den letzten Tagen einige 4% Pfandbriefe — Lit. C. — der Schlesischen Landschaft Ausgabe von 1921 angehalten worden, die durch geschickte Veränderung des Ausgabedatums verfälscht worden sind. Die Täter haben die Jahreszahl 1921 in 1911 geändert und die Stücke als wertvollere Vorkriegspfandbriefe in den Verkehr gebracht. Die Nachforschungen nach den Urhebern der Verfälschung sind sofort in die Wege geleitet worden. Die Verfälschung der Daten kann in vielen Fällen aus folgenden Merkmalen unschwer erkannt werden. Bei der Emission von 1911 ist ausnahmslos ein die Firma der Reichsdruckerei tragender Vordruck verwendet worden, in dessen Text es u. a. heißt: „Ausgefertigt auf Grund des Regulatives vom 22. November/6. Oktober 1858/1868 und 30. Oktober 1872", während bei der Emission 1921 in der Mehrzahl der Fälle bereits ein neuerer die Firma Wilhelm Gottlieb Korn tragender Vordruck verwendet worden ist, in dessen Text es heißt: „Ausgefertigt auf Grund des Regulatives vom 22. November 1858/6. Oktober 1868 und seiner Nachträge." Ferner sind die in dem älteren Vordruck der Reichsdruckerei gebrauchten Worte „fundiert", „Zinscoupons", „Periode" und „Talon" in dem neueren von der Firma Korn hergestellten Vordruck verdeutscht in: „gegründet", „Zinsscheine", „Zeitabschnitt" und „Erneuerungsschein". Stücke mit dem Ausgabedatum von 1911, die die genannten Merkmale des neueren Vordrucks der Firma Wilhelm Gottlieb Korn aufweisen, sind also ohne weiteres als verfälscht erkennbar.

---

z. **Grunau**, 23. August. (**Diebstahl.**) Nachdem erst in der vergangenen Woche ein Diebstahl im Oberdorfe ausgeführt wurde, ist in der letzten Nacht im Niederdorfe in dem Zementwarengeschäft von Täsler eingebrochen worden. Die Diebe drückten das Flurfenster ein, nahmen die beiden dort befindlichen Fahrräder mit und verließen das Haus durch die von innen geöffnete Tür.

j. **Grunau**, 23. August. (**Unglücksfall.**) Der Arbeiter Fischer, Bruder des unlängst bei der Talsperre Boberullersdorf ertrunkenen Fischer, ist am Dienstag vormittag von einem Baugerüst hier abgestürzt und schwer verletzt ins Hirschberger Krankenhaus gebracht worden.

△ **Schildau-Boberstein**, 23. August. (**Schützenfest.**) Der hiesige Militär-Begräbnisverein hielt am letzten Sonntag unter sehr reger Beteiligung sein diesjähriges Königs- und Lagenschießen ab. Die Königswürde errang Landwirt Heinrich Beer aus Schildau. — Gleichzeitig mit dem Schießen fand vom hiesigen Jugendverein das sogenannte Hahnschlagen statt.

d. **Kaiserswaldau i. Rsgb.**, 23. August. (**Ausbesserungsarbeiten. — Besitzwechsel.**) Die beim letzten Hochwasser beschädigten Ufermauern werden jetzt wieder hergestellt. Auch sind anstelle der weggerissenen hölzernen Brücken neue Betonbrücken gebaut worden. — Glasschleifermeister Steiner verkaufte sein Hausgrundstück an einen Fabrikarbeiter aus Kieferhäuser.

l. **Langenau**, 23. August. (**Ein Familienabend**) gab der von hier scheidende Kantor Pätzold. Er zeigte noch einmal was Kinderchor und Kirchenchor durch seine unermüdliche Tätigkeit zu leisten im Stande war. Sämtliche Lieder wurden fein abgetönt. Die beiden Singspiele „Das Singvögelchen" und „In einem kühlen Grunde" fanden allgemeinen Beifall. Ein jeder Sänger, ein jeder Spieler, war mit Lust und Liebe bei der Sache. Zuletzt dankte Pastor Peter dem Scheidenden im Namen aller Erschienenen.

+ **Lähn**, 23. August. (**Von der Kuh gestoßen.**) Die 77 Jahre alte Landwirtsfrau Raschke aus Flachenseiffen wurde von einer Kuh heftig in den Unterleib gestoßen und schwer verletzt. Frau Raschke wurde in das Krankenhaus nach Lähn zur Operation gebracht, verstarb aber am Montag, da inzwischen Brand eingetreten war.

r. **Johnsdorf**, 23. August. (**Wieder ein blühender Apfelbaum.**) Beim Rittergutsbesitzer Baumgard steht ein junger Apfelbaum, nachdem die Früchte abgefallen sind, in voller Blüte.

u. **Wellersdorf**, 23. August. (**Neuer Lehrer.**) Lehrer Frint aus Langneundorf (Kreis Löwenberg) hat am Montag sein Amt als dritter Lehrer in der Gemeinde W. angetreten.

r. **Querbach**, 23. August. (**Unfall.**) Am Sonntag fiel beim Auflesen von Aepfeln das zweijährige Söhnchen des Waldarbeiters Schröter so unglücklich, daß es einen Arm brach.

):(**Greiffenberg**, 23. August. (**Verschiedenes.**) Mit der kommissarischen Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle ist von der Regierung in Liegnitz der Bürgermeister a. D. Johannes Siegmund-Schultze aus Liegnitz beauftragt worden. — Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beging am Sonnabend in der Scholtisei Wiesa seine Verfassungsfeier. — Die Einweihung der neuen katholischen Volksschule findet am Mittwoch, 31. Aug., vormittags 9 Uhr, statt. — Der Niederschlesische Sängerbund hält am 18. September in Greiffenberg seine Generalversammlung ab, die sich mit verbändlichen Angelegenheiten und der Gründung eines Großbundes Schlesien befassen wird. — Dem bei der Speditionsfirma Hugo Beyer & Söhne beschäftigten Kutscher Robert Gran wurde für 28jährige treue Dienste seitens der Industrie- und Handelskammer für die preußische Oberlausitz zu Görlitz eine Ehrenurkunde verliehen.

g. **Altreichenau**, 23. August. (**Schulneubau — Hohes Alter**) Der längst beschlossene Neubau der evgl. Niederschule verzögert sich trotz des bereits angekauften Platzes immer noch; die zwischen Kirchgemeinde und Konsistorium einerseits und Gesamtschulverband andererseits noch schwebenden Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. — Der frühere Gutsbesitzer und ehemalige stellvertretende Gemeindevorsteher Gottlieb Seidel beging in Gesundheit und Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

g. **Hohenpetersdorf**, 23. August. (**Besitzwechsel.**) Hausbesitzer P. Berndt verkaufte sein Wohnhaus mit Garten an Fräul. Himmel aus Jauer; die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. Js.

S. **Grüssau**, 23. August. (**Tod im hohen Alter.**) Am vorigen Sonnabend bat der 79 Jahre alte Stellmachermeister Eduard Stöckel durch Anschläge, ihm weiter keine Arbeit zuzuweisen, da er wegen Alter und Gebrechlichkeit dieselbe nicht mehr ausführen könnte. Gleichzeitig dankte er für alle Liebe und Vertrauen, die er genossen. Am Montag abend erlitt er einen Schlaganfall und starb noch am selben Abend. Er war ein angesehener Mann in der Gemeinde und bekleidete lange Zeit in dieser Ehrenämter.

* **Gottesberg**, 23. August. (**Böhmische Arbeiter im Kohlenrevier?**) Die Verwaltung der Gustavgrube zu Rothenbach und der Viktorgrube zu Gottesberg haben, wie wir berichteten, anscheinend unter Arbeitermangel zu leiden und versuchen unter Zuhilfenahme des Wohlfahrtsamts Waldenburg beim Landesarbeitsamt zu Breslau die Genehmigung zum Hereinholen von 600 Arbeitern aus Böhmen zu erhalten. In der Verwaltungsausschußsitzung des Arbeitsnachweises des Kreises Landeshut wurde der Antrag der Arbeitgeber einstimmig und in der des Kreises Waldenburg mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Trotz Ablehnung des Antrages durch die Verwaltungsausschüsse haben die Gruben mit dem Anwerben begonnen und tatsächlich schon Leute aus Böhmen ins Revier hereingeholt. Sie haben sich auch beschwerdeführend gegen die Ablehnung an das Landesarbeitsamt gewandt. Am 18. August fand zu Breslau die Verhandlung über die Beschwerde statt. Das Landesarbeitsamt hat die Erlaubnis zur Beschäftigung von 200 sogenannten Grenzläufern gegeben, die aber nicht bodenständig werden dürfen.

\# **Bunzlau**, 23. August. (**Räuber ermittelt.**) Der Landjägerei ist es gelungen, die beiden Straßenräuber, die den Brenner Jockisch aus Ober-Schönfeld überfallen und beraubt hatten, zu ermitteln. Es sind der 21jährige Schmiedegeselle Mathes, der Sohn eines geachteten Meisters im Kreise Lüben, und der 18jährige Schmiedelehrling Adler aus Groß-Krauschen bei Bunzlau. Beide waren in der Schmiedewerkstatt des Schmiedemeisters Bänisch in Groß-Krauschen beschäftigt.

* **Haynau**, 23. August. (**Automobilunglück.**) Montag Nachmittag platzte bei einem mit Führer und zwei Herren besetzten Auto auf der Straße Haynau—Liegnitz der rechte Vorderreifen. Dadurch wurde das Auto gegen den vorbeifahrenden Motorradfahrer Grohe aus Görlitz geschleudert, der schwer verletzt wurde. Der Kraftwagenführer und die beiden Fahrgäste des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon. Auto und Motorrad wurden vollständig zertrümmert. Ein vorüberfahrendes Auto nahm die Verletzten mit nach Liegnitz.

gr. **Glogau**, 22. August. (**Ein großzügiges Straßenbauprogramm**) ist in diesem Jahre in Angriff genommen worden. Zur Zeit führt die Stadt Verhandlungen zwecks Aufnahme einer Anleihe von 650 000 Mark, um die Arbeiten weiter fortsetzen zu können. Das Straßenbauprogramm soll bis 1929 durchgeführt sein.

* **Glogau**, 23. August. (**Ein schweres Automobil-Unglück**) trug sich am Sonnabend nachmittag auf der Glogau-Fraustädter Landstraße in der Nähe von Heyersdorf zu. Der Kaufmann Weiß aus Breslau war mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt nach Fraustadt, als er unweit des Heyersdorfer Busches in voller Fahrt mit einem Landfuhrwerk kollidierte. Weiß und eine mitfahrende Dame wurden durch den Anprall aus dem Kraftwagen geschleudert, wobei Weiß solche schweren Verletzungen erlitt, daß er im Fraustädter Johanniter-Krankenhause, in das er geschafft worden war, kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist. Die Dame ist mit geringen Hautabschürfungen davongekommen.

* **Glogau**, 23. August. (**Drei Selbstmordfälle an einem Tage.**) Am Sonnabend schied eine erst 20 Jahre alte Frau freiwillig aus dem Leben. Im zweiten Falle handelt es sich um einen jungen Menschen, der anscheinend aus gekränktem Ehrgeiz sich eine Kugel in den Kopf jagte und schwerverletzt in das Stadtkrankenhaus gebracht worden ist. Ein dritter Fall trug sich am Sonnabend abend zu und ist insofern tragisch, als dem betr. jungen Mann, dem allerseits das beste Zeugnis ausgestellt wird, zu seinem 18. Geburtstage am 27. d. M. die ihm verliehene Rettungsmedaille ausgehändigt werden sollte, die ihm verliehen war, weil er einen Schüler aus der Oder gerettet hatte. Der junge Mann wurde Sonntag vormittag mit einer Schußverletzung auf den Oberauer Wiesen aufgefunden, wo ihn seine Eltern fanden, die er durch einen Brief von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt hatte. Die Verletzung war so schwer, daß er am Sonntag abend gegen 9 Uhr gestorben ist.

w. **Münsterberg**, 23. August. (**Typhusepidemie.**) In Teylimoda ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Fast jeder zweite Einwohner des Dorfes liegt krank darnieder.

* **Neisse**, 23. August. (**Zu einem Feuer im Stadthause**) wurde in der Nacht zum Sonntag die Feuerwehr gerufen. Der Brand war im kleinen Saal wahrscheinlich durch das achtlose Fortwerfen eines noch brennenden Zigarrenrestes entstanden, der ausgestreute Sägespäne entzündet hatte. Der Fußboden wurde beschädigt, doch gelang es der schnell eintreffenden Feuerwehr, die Gefahr bald zu beseitigen.

hy. **Miechowitz OS.**, 23. August. (**Mit 17 Jahren Kurpfuscher**) Demnächst wird sich das Beuthener Gericht mit den Straftaten des seit einiger Zeit hinter Schloß u. Riegel sitzenden 21 Jahre alten Heilkundigen D. von hier zu beschäftigen haben. Schon mit 17 Jahren betätigte er sich als Kurpfuscher und hatte, nachdem er seinen Wohnsitz nach hier verlegt hatte, großen Zulauf von jungen Mädchen und verheirateten Frauen, die in froher Erwartung waren. Nach der Festnahme eines jungen Mädchens und seines Bräutigams in Rokittnitz wegen Kindestötung kam man auf die ausgedehnte „Praxis" des jugendlichen Sünders, der vielen geholfen haben soll.

Schloß Fürstenstein.

P. K. **Waldenburg**, 22. August.

Im Gesamtgebiet des Kreises Waldenburg sind 40 Prozent aller Wohnungen Einzimmerwohnungen, 37 Prozent bestehen aus Stube und Küche. In einzelnen Bergarbeitergemeinden sind bis zu 75 Prozent aller Wohnungen Einzimmerwohnungen. Man kann sie leicht besichtigen, die Inhaber gestatten es jedem. Auf langen Korridoren aneinandergereiht liegen diese Wohnungen. Man öffnet die Tür und jedesmal ist es das gleiche Bild: ein viereckiger, mäßig großer Raum, mit Betten, Tischen, Stühlen vollgestopft. Fast immer gibt es mehr Bewohner als Betten; davon erzählen deutlicher als die Statistiken die alten Augen der Kinder. Arme Leute, die selbst für diese Behausungen die Mieten nicht aufbringen können, vermieten ein Bett an Schlafburschen. Das Lager wird niemals kalt. Wenn der eine aufsteht, legt sich der andere hin. In diesen Räumen ist immer Nacht, Müdigkeit ist der Gewinn dieses Lebens.

Wenige Minuten Autofahrt von der Industriestadt Waldenburg entfernt liegt das **Schloß Fürstenstein**, der Zentralpunkt eines Grundbesitzes von über zehntausend Hektar, den der Fürst von Pleß, einer der bekanntesten deutschen Magnaten, Freund des ehemaligen Kaisers, sein Eigen nennt. Schloß Fürstenstein zählt etwa 600 Zimmer, die nicht so leicht besichtigt werden können wie die Bergarbeiterwohnungen. Die Inhaber gestatten es nicht jedem. Fürstenstein ist eines der schönsten deutschen Schlösser, umgeben von einem peinlichst gepflegten Park, einem kostbaren Stück Kunst-Natur, von einem Spezialisten der Schöpfung erdacht. Durch den Park kommt man zu den Schloßterrassen, wo der schönste Blumenflor prangt. Und hat sich das Auge sattgesehen an all der Blütenpracht, so wird es sofort von neuem gefesselt durch den wunderbaren Blick ins Tal mit dem Fürstensteiner Grund.

Das Schloß soll voraussichtlich ab Mitte September zur **Besichtigung freigegeben** werden; der Hausmarschall des Fürsten entwickelte am Sonntag vor Pressevertretern seine Pläne und zeigte die bisher verschlossenen Schönheiten des Besitztums. Das Schloß, vorwiegend Barock- und Renaissancebau, bietet vom Schloßportal aus einen hervorragend schönen Anblick. Die ältesten Bauten stammen bereits aus dem 13. Jahrhundert, die letzten umfangreichen Bauarbeiten ließ der gegenwärtige Besitzer ausführen. Durch Kriege hatte Fürstenstein viel zu leiden, aber schließlich ist es doch geworden, was es heute ist: eine **Sehenswürdigkeit des deutschen Ostens**.

Die prächtigsten Prunkräume sollen der Besichtigung zugänglich gemacht werden. Hier herrscht eine Pracht — und ein Geschmack — der von keinem Residenzschloß übertroffen wird. In einem **Schloßmuseum**, das gegenwärtig im Aufbau begriffen ist, werden die sehenswerten Schätze des Schlosses Platz finden. Fürstenstein birgt wertvolle Gemälde vom Mittelalter bis zur Neuzeit; an die Periode, da das Schloß in den Jahren 1915 und 1916 Hauptquartier Wilhelms II. war, erinnert ein Oelbild von Adam, das Hindenburg, Ludendorff, den Kaiser u. a. darstellt. Gobelins von unschätzbarem Wert, Handschriften etc. werden natürlich nicht fehlen. Für die Besichtigung soll auch der fürstliche Marstall freigegeben werden, der einen interessanten Einblick in die Hofhaltung eines Grandseigneurs bietet. Hier kann man sogar mehr oder weniger ehrfurchtsvoll eine Schabracke bewundern, die Kaiser Wilhelm benutzt hat, wenn er einen Fürstlich Pleß'schen Gaul ritt . . .

Unweit Fürstenstein liegt die **Gärtnerei Liebichau**. In den Gewächshäusern, die zu den größten in Deutschland gehören, blüht und reift alles durcheinander. Der Fürst von Pleß kann an Weihnachten Gurkensalat und eben reif gewordene Trauben essen. Diese Ernte ist unabhängig von Klima und Wetter und der Garten erstreckt sich über sämtliche Breitegrade. Liebichau ist ein Monte Carlo der Pflanzen, die internationale Flora gibt sich ein Stelldichein und huldigt vor dem Besitz, der solches schaffen kann.

Die Absenbrücke am Humboldthafen i. Berlin, die zweitgrößte Hängebrücke Deutschlands.

Haarpflege im Kindesalter.

Viele Frauen schädigen das Haar ihrer Kinder, indem sie es mit sodahaltigen Seifen waschen. Man richte sich deshalb nach folgendem Rat: Kurzgeschnittenes Haar feuchte man mit Wasser an, streue eine Wenigkeit Lavarensalz (Streu-Lavaren) darauf, reibe bis zur Schaumbildung, spüle mit Wasser nach und trockne. Wiederholt man solche Waschungen, so wird das Haar wundervoll geschmeidig, locker und tret von Krankheitskeimen

Kunst und Wissenschaft.

Heiterer Abend in Bad Warmbrunn.

Ludwig Manfred Lommel, der bekannte Rundfunkhumorist aus Breslau war von der Direktion Hanns Biller für einen „Heiteren Abend" gewonnen worden. Es gab am Montag ein ausverkauftes Haus. L. M. Lommel oder „Paul Neugebauer aus Runxendorf" oder wie er sich nennt, der „Funkstunde Reklame-Trommel" ist ein Humorist und ein Darsteller allererster Güte. Es tut wohl, sich in seiner „Rundfunkstunde" wirklich von Herzen auslachen zu können. Seine mimischen Szenen sind geradezu köstlichster Art. Sein Talent bringt uns kostbarste Typen, wie in der „Gerichtsverhandlung" oder „Auf dem Kasernenhof in Runxendorf" oder „Der Schah von Persien in Berlin" zu verblüffender Darstellung. Freudige Lachsalven durchschüttern das Haus, als „Paul Neugebauer" seine „Kriegsberichte" gibt und eine „Funkstunde mit seinem Sender nach dem Kurtheater Bad Warmbrunn" überträgt. — Alle Funkhörer kennen zwar Paul Neugebauer, aber ihn selbst sehen, hören und seine Mimik und seine Gesten schauen, bedeutet den Clou des heiteren Genusses. #

× **Die „Hamlet"-Bearbeitung Gerhart Hauptmanns.** Ueber die „Hamlet"-Bearbeitung Gerhart Hauptmanns, die in diesem Winter auf die Bühne kommen soll, erfährt das B. T. jetzt insofern Genaueres, als der Dichter erklärt hat, daß er sich bei dieser seiner Arbeit streng an die neueren Ergebnisse der Hamlet-Forschung gehalten habe. In Uebereinstimmung mit ihnen sieht er in dem Dänenprinzen das Haupt einer gegen das Königshaus gerichteten republikanischen Offiziersrevolte und rückt das Schicksal Hamlets innerhalb dieses Konfliktes in den Mittelpunkt der Handlung.

×× **Ehrung Alessandro Voltas.** Das liebliche Como in Italien ist nicht nur durch seinen herrlichen See und seine Seidenstoffe berühmt, sondern auch als Geburts- und Sterbestätte Alessandro Voltas (1745—1827), des Begründers jenes Zweiges der Elektrizität, der irrtümlich nach Galvani bezeichnet wurde. Ein reicher Industrieller, Francesco Somaini, hat dem berühmten Entdecker jetzt in seiner Heimatstadt einen Gedächtnistempel errichtet als Ersatz für das im Jahre 1899 verbrannte Voltamuseum, das zahlreiche Erinnerungen an Volta und Handschriften von ihm enthielt. Glücklicherweise wurden einige der verkohlten Gegenstände wieder aufgefunden, und es gelang, die geretteten Handschriften wieder lesbar zu machen. Auch einige von den einfachen Geräten, mit denen Volta seine berühmten Entdeckungen ausführte, wurden wiederhergestellt. Das Verdienst dafür gebührt der Königlich Lombardischen Anstalt für Wissenschaften und Schrifttum. Somaini hat in einer großen Mappe die sorgfältig hergestellten Abbildungen der durch den Brand beschädigten Ueberbleibsel gesammelt und Lichtbilder von ihnen durch geschickte Sachverständige anfertigen lassen. Einige dieser Sammelmappen wurden dem Könige, dem Papste und Mussolini überreicht. Alle diese Erinnerungen, von denen 63 unversehrt und 145 wiederhergestellt sind, sollen in dem Gedächtnistempel Aufnahme finden. Die Gesamtkosten des Tempels überschreiten vier Millionen Lire; an der Einweihung wird der König teilnehmen.

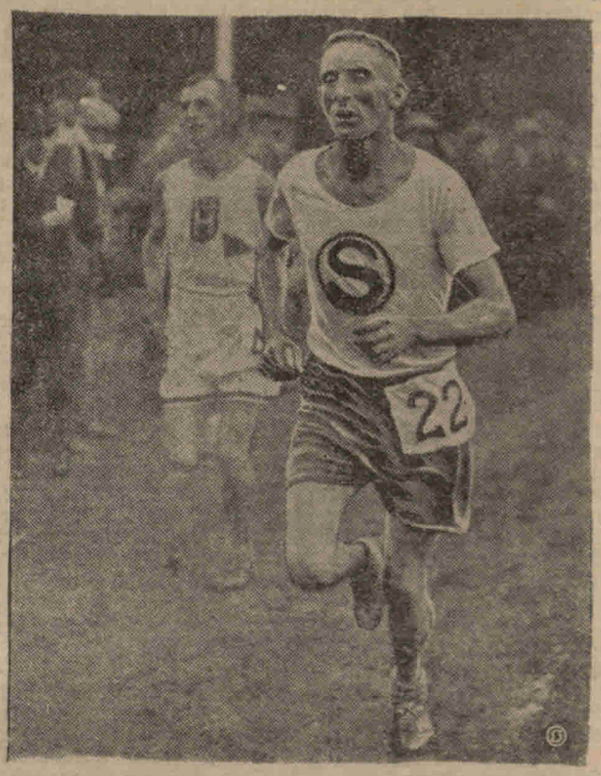
Turnen, Spiel und Sport.

— [Kraftsportverein Germania.] Am Sonnabend hielt der Verein im Gasthof „Zur Eisenbahn" in Rosenau eine außerordentliche Generalversammlung ab, die durch Ergänzungswahlen für den Vorstand erforderlich geworden waren. Der Vorsitzende Vogt machte ausführliche Mitteilungen über die in Nürnberg vereinbarten neuen technischen Vorschriften beim Start der Schwerathleten. Der Kassenführer berichtete über den Stand der Kasse; es wurde ihm Entlastung erteilt. An dem Bezirksweitstreit in Jannowitz wird sich der Verein zahlreich beteiligen, ebenso an den Vorkämpfen, die anläßlich des 80jährigen Bestehens des A. T. V.-Görlitz am 28. August ausgetragen werden und an den Leichtathletikveranstaltungen des S. T. C. hier am gleichen Tage auf dem Sportplatz Feigenmund. Ferner veranstaltet der Verein am 26. September einen 25-Kilometer-Lauf, zu dem zahlreiche Ausschreibungen ergangen sind. Nach einem Vortrage des Ehrenvorsitzenden Feige über sportliche Veranstaltungen in München und über die Vereinsmeisterschaften in Nürnberg, denen derselbe persönlich beiwohnte, wurde die Neuwahl der beiden Schriftführer vollzogen. Gewählt wurden die Mitglieder Hausdorf und Jäckel.

— [Spielausschuß-Sitzung im Fußballgau Hirschberg.] Am Sonnabend tagte im „Strauß' Hotel" der Spielausschuß des Gaues Hirschberg des S.-D.-Fußballverbandes. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Aufstellung der Spiele für die Verbandsserie 1927/28. Die Spiele nehmen am 28. August 1927 ihren Anfang. An denselben beteiligen sich: 7 Seniorenmannschaften der A-Klasse, 6 Seniorenmannschaften der B-Klasse, 4 Jugendmannschaften der A-Klasse, 2 Jugendmannschaften der B-Klasse und 2 Knabenmannschaften. Als Erringer des Pokals der Schweidnitzer Sportwoche wurde die 1. Jugend des S. V. Warmbrunn bestätigt.

Meisterschaft der Langstreckenläufer in Berlin.

Das Internationale 25-Kilometer-Laufen, das unter dem Namen „Championat der Streckenläufer" bekannt ist, vereinte am Sonntag mehrere internationale Läufer, darunter den schweizerischen Meister Chiabeau, den französischen Meister Thierée u. a. am Start. Ueberraschenderweise wurde, wie der Bote bereits gestern berichtete,



Brauch-Berlin (Polizeisportverein) Sieger, während der Sieger von 1925 und 1926, Schneider-Hirschberg Zweiter wurde. In längerem Abstande folgten erst die Ausländer. Schneider wird am Sonntag, den 28. d. Mts., auf dem Hirschberger Feigenmund gegen starke Konkurrenz 10 000 Meter laufen.

Unser Bild zeigt Brauch und Schneider unterwegs.

— [Das Hirschberger Tennisturnier] vom 2. bis 4. September 1927 dürfte, da die Nennung einer Anzahl namhafter hiesiger Spieler gesichert ist, sehr interessante und spannende Kämpfe ergeben. Allen Freunden des weißen Sports ist gegen ein geringes Eintrittsgeld die Möglichkeit gegeben, sich guten Tennissport anzusehen. Um Nachzüglern — auch für weniger gute Spieler aus Stadt- und Landkreis Hirschberg dürfte die Teilnahme am Turnier sehr interessant und lehrreich sein — noch Gelegenheit zu geben, sich in sportlichem Kampfe zu messen, ist der Nennungsschluß auf Montag, den 29. d. Mts., festgesetzt und die Auslosung bei Dir. Albrecht, Gerhart-Hauptmannstraße 4, auf den 29. d. Mts., 20,30 Uhr, verschoben.

— [Warmbrunner Sportverein.] Am Sonntag spielte die 1. Fußballjugend des Warmbrunner Sportvereins gegen die gleiche Elf des VfB. Volkenhain und siegte überlegen 5:0. Nachdem erst am vorigen Sonntag die WSV. Jugend in Altwasser gegen die stärkste Jugend des Gaues Waldenburg einen 4:1-Sieg errang, stellte die Warmbrunner Jugend ihre Führerstellung im Westkreis des Bezirks Bergland erneut unter Beweis. Die 2. Jugend des WSV. siegte in Landeshut mit 2:1. Außerdem fand ein Uebungsspiel zwischen der 3. Jugend und Knaben des WSV. statt, so daß 44 Jugendliche des Vereins tätig waren. Durch einen Gaubeamten wurden der 1. Jugend und den Knaben des WSV. die Siegerwimpel vom Jugendspieltag des Deutschen Fußball-Bundes überreicht.

— [Fußball in Volkenhain.] Am Sonntag weilten zwei Mannschaften der Spielvereinigung 24 Breslau in Volkenhain um gegen den Fußballklub „Freya" zwei Spiele auszutragen. Nach scharfem Kampf war das Ergebnis: Männer: 5:2 für Breslau, Jugend: 2:1 für Volkenhain.

— [Rund um Glogau.] Der Gau Glogau im B. D. R. brachte am Sonntag ein Straßenrennen über 210 Kilometer zur Durchführung. Die Ergebnisse waren: A-Klasse: 1. Siegen-Chemnitz 6:23; 2. R. Feder (Diamant-Berlin) 6:23,01; 3. Ussat-Berlin dicht auf; 4. Stöpel-Berlin; 5. Writsch (Diamant-Leipzig); 6. Hahn (Diamant-Leipzig); 7. Schugk (Diamant-Leipzig); B-Klasse: 1. Peitsch (Diamant-Leipzig) 6:28,32; 2. Siegert-Forst 6:32,10; 3. Kuhn-Forst. Altersfahrer 135 Kilometer: 1. Helbig-Beuthen 4:42,51; 2. Scholtisseck-Breslau; 3. Sturm-Breslau.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Lincke, Dresden 21.

11) Roman von Matthias Blank.

Aber er antwortete nicht, sondern erzählte weiter: „Weil natürlich viele Neugierige an das Grab gekommen waren, wurde die Feier sehr rasch beendet."

„Ich will das nicht wissen. Was wurde von mir gesprochen?"

Die gleiche Frage war es, der Heinz jetzt nicht nochmals ausweichen konnte; und so harmlos er die Antwort zu geben versuchte, eine leichte Verlegenheit war doch herauszuhören: „Von Dir? Was leise gesprochen wurde, konnte ich nicht hören. Danach fragen, konnte ich auch nicht."

„Ich verstehe Dich. Du willst mich schonen. Aber ich habe die Anklagen gegen mich schon so oft gehört, daß ich die Wahrheit vertragen kann. Sie halten mich für den Mörder?"

„Ihr wißt ja, wie sehr alles gegen Dich spricht."

„Ja! Für die Menschen bin ich sein Mörder."

„Sie glauben es."

„Und Du? Du darfst ganz ruhig sein! Ich wundere mich selbst über alles. Wäre ein anderer hier an meiner Stelle, so würde ich gewiß an dessen Schuld glauben."

„Nein, nein! Du vergißt eines. Ich kenne Dich; vor Deinem Leichtsinn und vor Deinem Spiel hatte ich Dich oft gewarnt. Aber das weiß ich doch, daß Du einer solchen Tat nicht fähig bist."

Da reichte ihm Anton die Hand:

„Du kannst nicht ermessen, wie dankbar ich für ein solches Wort bin. Sie gilt ja nicht mehr viel, meine Hand, denn es soll Blut daran kleben, aber trotzdem; nur zum Zeichen meines Dankes möchte ich sie Dir reichen."

Heinz von Elmenhorst aber ergriff die Hand: „Ich glaube Dir!"

„Du, ja! Aber — —"

Er sprach nicht weiter, sondern ließ nur ein Aufstöhnen hören.

„Kann ich Dir irgendeine Erleichterung verschaffen?"

Der Verhaftete schüttelte den Kopf: „Es ist nicht notwendig." Dann wurde seine Stimme hastender. „Du! Ich hatte bisher nie gefragt. Ich wollte nicht. Aber gewartet habe ich immmer darauf, bei jedem Kommen. Doch Du hast immer geschwiegen. Ich verstehe es wohl. Aber ich glaube, daß ich nun jede Wahrheit ertragen kann. Ada! Was spricht sie von mir?"

Ein paar Augenblicke war es still. Heinz von Elmenhorst versuchte seinem Blicke auszuweichen.

Da nickte Anton von Regensperg; und er setzte sich auf die harte Pritsche, als fürchte er, die Füße könnten seinen Körper nicht mehr tragen; sein Gesicht zwang er zu einem etwas verzerrten Lächeln: „Ich verstehe Dich! Sie hat den Glauben an mich verloren. Ich wußte es schon. Wäre es anders. Du hättest mir davon längst erzählt. Also alles zu Ende! Und ich kann ihr nicht einmal gram sein; es ist manchmal, als hätte ich wirklich mit der Welt schon abgeschlossen. Sie wird also einen anderen glücklich machen. Oder —" Er blickte rasch auf. Verbirgst Du mir noch mehr? Heinz! Habe ich schon einen Nachfolger?"

„Frage mich nicht! An Dich sollst Du denken! Du sollst mir einen Fingerzeig geben, was ich zu Deiner Rettung noch tun kann."

„Also doch! Und wer ist der andere?"

Die Gedanken des Verhafteten ließen sich nicht mehr beirren. Er hatte sich in seinen einsamsten Stunden so viel damit beschäftigt, daß er jetzt davon nicht mehr frei werden konnte.

Gequält gab Heinz von Elmenhorst nunmehr Antwort: „Axel hat sich mit Ada verlobt."

„Axel!"

Dann war er still; das Lächeln in seinem Gesichte schien zu erstarren. Er nickte trübe und müde. Die Worte rangen sich schwerfällig von seinen Lippen, dabei so leise, als redete er nur mit sich selbst: „Axel, das Erbe und auch sie! Nun hat er alles."

„Du sollst nicht daran denken! Etwas anderes ist jetzt dringender. Du mußt zunächst frei werden."

„Frei!"

Anton von Regenspergs Hand strich über die Stirne, als wolle er sich frei machen, als wolle er Gedanken verdrängen! Dann fuhr er fort: „Du hast recht! Das ist etwas weit von mir, weit wie in ferner Vergangenheit. Du willst von mir sprechen. Aber was? Niemand glaubt an mich."

„Weißt Du niemand, der Dich in jener Nacht gesehen hatte? Weißt Du nichts, womit ich die Wahrheit Deiner Geschichte beweisen kann?"

„Nein! Ich denke, wir haben darüber schon so viel gesprochen. Jede Möglichkeit haben wir erörtert. Du selbst hast bereits jeden Versuch gemacht. Du hast suchen und nachforschen lassen, fragen und aushorchen. Du hast für mich keinen Zeugen gefunden. Ich kann des Ermordeten furchtbare Anklage nicht aus der Welt schaffen."

„Glaubst Du nicht, daß die Schrift doch gefälscht sein kann?"

„Nein, sie ist nicht gefälscht!"

Aber mit diesem Zugeständnisse sprichst Du Dein eigenes Urteil," klagte Heinz von Elmenhorst.

„Es ist doch Wahrheit!"

„Oder hast Du einen Doppelgänger, an dem sich selbst Dein Vater täuschen konnte?"

Da nun Heinz von Elmenhorst keine Antwort gab, erklärte Anton: „Die Entscheidung muß ja bald fallen. Ich kann nichts Neues angeben. Du hast alles kennen gelernt und geprüft; Du kannst mir daher nun auch die Wahrheit sagen. Habe ich noch etwas zu hoffen? Du kannst es mir ruhig erklären, denn ich weiß, daß Du schließlich Unmögliches auch nicht möglich machen kannst. Also wie wird dies tragische Spiel enden?"

„Ich bin ja überzeugt, daß Du nicht lügst."

„Ich spreche nicht von Dir! Darüber will ich Klarheit: Wenn im Gerichtssaal alles aufgerollt wird, die Anklagen wider mich, was wird dann werden?"

Der Gefragte zog die Schultern hoch und schwieg.

„Ich werde also verurteilt?"

Die Ruhe, mit der Anton von Regensperg dies Urteil selbst über sich aussprach, erschütterte Heinz von Elmenhorst derart, daß er nun mit erregter Stimme Antwort gab: „Niemand kann etwas wissen, denn in letzter Stunde kann noch eine Wendung kommen. Der Eid kann auch manche Zeugenaussage beeinflussen."

„Aber wenn das nicht kommt, dann wird das Gericht mich als Vatermörder verdammen?"

„Nein! Nicht als Mörder! Du kannst es auch im Zorn getan haben, ohne Ueberlegung."

„Was ändert das?"

„Dann ist es nur Totschlag, nicht vorsätzlicher Mord."

„Ist die Tat dadurch eine andere?"

„Auf Mord steht die Todesstrafe."

„Und Totschlag?"

„Dann wirst Du zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt."

„Ist das nicht nur eine um so qualvollere Todesstrafe? Ist das nicht nur ein langsames Sterben?"

„Aber die Zeit kann dann vielleicht doch noch den Beweis erbringen, daß Du schuldlos gewesen warst."

„Ich danke Dir für die Wahrheit! Das wird also mein Schicksal sein. Tod oder Sterben im Zuchthause!"

„Du sollst nicht verzweifeln. Die letzte Stunde kann noch anderes bringen. Und die Geschworenen können anderer Ansicht sein. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen."

„Ich glaube Dir! Aber nun, Heinz, möchtest Du mich jetzt nicht allein lassen?"

Da ging er; er verstand, daß Anton mit seinen Gedanken allein fertig werden wollte.

Als Anton von Regensperg dann in seiner Zelle allein war, saß er lange reglos auf der Pritsche, in seinen Augen war ein irrer Blick.

Verloren! So hatte ihn auch Ada preisgegeben; sie war nun die Braut jenes anderen, der jetzt auch sein Erbe hatte.

Das Verhängnis hatte ihn zu schwer getroffen. Glaubte denn er selbst noch daran, daß sich alles zum Guten wenden könne? Langsam schütterte er den Kopf.

Ein hartes Schicksal hatte es so gewollt, daß ihm alles genommen werden sollte und einem anderen zufiel. Konnte er dagegen ankämpfen? Lag es überhaupt in eines Menschen Macht, gegen das Schicksal anzukämpfen?

Und apathisch, teilnahmslos lebte er nun in seiner Zelle Tag um Tag! Er wartete! Seine Gedanken irrten schon nicht mehr in das Leben hinaus, von dem er nichts mehr hoffte. Das war sein Verhängnis!

Er hatte den Kampf aufgegeben.

Als dann der Tag gekommen war, an dem ihm die Anklageschrift überreicht wurde, in der auch der Termin der Aburteilung angegeben war, das las er wie ohne Interesse, als handelte es sich um das Los eines Fremden.

In seinem Gesicht war kein Zucken, kein Auflehnen, kein Ergriffensein, als er über die Worte der Anklage hinirrte:

„— — wird beschuldigt, eines Verbrechens des vorsätzlichen Mordes, begangen an seinem Vater —."

Vorsätzlicher Mord — —

Und seine Hand ließ kraftlos das Schriftstück sinken.

XIV.

Im Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales drängten sich die Neugierigen; eine heiße Luft lag über allen. Aller Augen starrten auf den Angeklagten, der mit hohlgewordenen Wangen auf der Bank saß und teilnahmslos vor sich auf den Boden starrte.

An dem Tische der Richter saßen in schwarzen Talaren die, die Recht zu sprechen hatten; es waren Männer, die an ihren Ge-

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE
GU.GA II
VERANSTALTET VON DER STADT LIEGNITZ 25. JUNI BIS SEPTEMBER

sichtern erkennen ließen, daß sie das Leben zu schätzen verstanden und einen guten Wein ebenso liebten, wie eine reichbesetzte Tafel. Das Schicksal hatte diese alle noch nie sein mitleidloses Spiel fühlen lassen.

Auf den Zeugenbänken aber saßen alle, die schon ihre Aussagen gegeben hatten.

In sich zusammengekauert war der alte „Malesaz", der kaum zu Anton von Regensperg hinzublicken wagte, in dem er immer noch den jungen, gnädigen Herrn erkannte; da saß auch der neue Erbe derer von Regensperg, da begegnete man den listigen, dabei scheuen Augen des Wirtes vom Tanzenden Frosch; da waren Klubkameraden des Verhafteten, eine Frau von der Straße, und noch andere Zeugen.

Sie alle hatten schon gesprochen und hatten dabei die Kreuzfragen des Verteidigers über sich ergehen lassen müssen.

Das Spiel, zu dem sich so viele Neugierige eingefunden hatten, die hierher gegangen waren, wie sie im Theater und im Varieté die Sensation suchten, sollte bald zu Ende sein.

Auch der Verteidiger hatte schon geendet.

Heinz v. Elmenhorst trocknete sich den Schweiß von der Stirne; er fühlte, daß er noch nie mit solcher Leidenschaft gesprochen hatte.

Die bange Stille, die auf seine Rede gefolgt war, glaubte er so deuten zu können, daß ihn auch die Herren verstanden haben mußten; er hatte ja gar keinen tatsächlichen Beweis für seinen Klienten erbringen können, nicht ein Zeuge hatte etwas von dessen Aussagen zu bestätigen gewußt, so daß er nur die Darstellung der Beschuldigten wiederholen konnte, und für ihn bei den Herzen Glauben erflehen mußte.

Nur einer hatte kaum auf seine Worte gehört, der eine, dessen Schicksal sich entscheiden mußte.

Anton von Regenperg hatte nur empfunden, daß ein Lärm ihn umbrandete.

Stimmengewirr! Ihm war es oft, als müßte er lächelnd fragen: Wozu?

Er hatte seine Geschichte ohne Empfindung wiederholt, wie schon so oft; er hatte nicht einen warmen Ton gefunden; ihm war es, als riefen ihm die vielen Augen der Neugierigen dabei zu: Wir glauben dir doch nicht.

So hatte er während der langen Rede Heinz von Elmenhorsts nur geträumt: Wie er einmal gelebt hatte, wie er verschwenden zu dürfen geglaubt hatte, wie dann in seinem Leben Liebe war. Und daß er ihre Augen nicht gefunden hatte — daß alles, das einmal gewesen.

Da rief der Vorsitzende des Gerichtshofes: „Angeklagter!"

Doch der Ruf störte dessen Gedanken nicht. Erst als der Schutzmann ihn am Aermel faßte und ihm etwas zuraunte, da richtete er sich auf und schaute wie verwundert umher, als wäre er aus irgendeinem Schlaf erwacht.

Der Vorsitzende fragte ihn: „Haben Sie auf die Worte Ihres Verteidigers noch eine Erklärung abzugeben?"

In Anton von Regensperg klang aber nur das eine Wort nach, das vorher schon in seinen Gedanken Nachhall gefunden hatte. Und wie mit fassungslosem Erstaunen murmelte er nur: „Wozu?"

„Sie haben also nichts zu antworten?"

„Nein."

„Herr Staatsanwalt!"

Doktor Kerscher hatte noch das letzte Wort.

„Sie haben von dem Herrn Verteidiger die Geschichte schon zum zweiten Male gehört, die Ihnen der Angeklagte selbst schon erzählt hatte. Es ist dies eine Geschichte, für die auch nicht der geringste Beweis erbracht werden konnte. Ich mache Sie, meine Herren, nochmals darauf aufmerksam: Es fehlt jeder Beweis, daß diese Frau Eva Löndström die Mutter des Angeklagten gewesen sein soll. Er behauptet es, weil sich damit seine Geschichte so gut begründen läßt. Er bringt keinen Beweis dafür, daß er in jener fraglichen Zeit bei dieser Frau gewesen ist. Nichts. Sie hörten nur Behauptungen. Sie hätten das Recht, an den Herrn Verteidiger die Frage zu richten: Wo haben Sie den Beweis? Aber ich will dem Herrn Verteidiger noch entgegenkommen: Selbst wenn er den Beweis erbrächte, daß jene Frau Eva Löndström die Mutter des Angeklagten gewesen war, daß dieser sie wirklich besucht und von ihr Geld erhalten hatte, so wäre damit die andere, die furchtbarste Anklage immer noch nicht beiseite geschafft, die der Vater im Augenblicke des Todes gegen den Sohn erhoben hatte. Das dürfen Sie nie vergessen! Selbst wenn alles wahr sein würde, was der Herr Verteidiger ausführte, so hätte der Angeklagte immer noch so viel Zeit für sich gehabt, den Mord auszuführen, denn das bedauernswerte Opfer selbst hat diese Anklage gewissermaßen als ein Vermächtnis für Sie hinterlassen: Mein Sohn war der Mörder. Das hat er als Erbe für Sie hinterlassen, meine Herren Geschworenen. An Ihnen liegt es nun, dieses Testament des Toten zu vollstrecken. Und wenn der Verteidiger schließlich noch auf die Möglichkeit eines Totschlages hinweist, dann rufe ich Ihnen abermals das Testament des Ermordeten in Erinnerung, in dem dieser schon auf die Tatsache hinwies, die dann eintraf. Er hatte die Tat vorher geahnt, also war die Tat auch vorher bedacht. Der Angeklagte war ein Verschwender, er hatte Geld gewollt, und mit einem raschen Erbe gedachte er es zu gewinnen. Ich kann nichts tun, als Sie darauf hinweisen, daß der Ermordete Ihnen die Vergeltung anheimstellte mit seinem letzten Vermächtnisse: Mein Sohn war der Mörder."

(Fortsetzung folgt.)

Wozu Flüge ohne Zwischenlandung?

Die Lehren des mißglückten Honoluluffluges.

In dem Augenblick, da Könnecke zum Non stop-Flug über den Atlantik startbereit ist, scheint die große Begeisterung für zwischenlandungslose Ozeanüberquerung infolge der vielen Unfälle, die sich bei den Flügen ereignet haben, nachgelassen zu haben. Gewiß, sollte es dem deutschen Flieger gelingen, von Köln aus Newyork ohne Zwischenfall zu erreichen, so wird er eines jubelnden Empfanges sicher sein; denn jede überragende Leistung, sei sie auch etwas tollkühn unternommen, wird in der ganzen Welt Anerkennung finden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß durch die Welt ein Erwachen gegangen ist und man nach der ersten Begeisterung über Lindberghs gelungenen Flug sich fragen muß: was ist wirklich erreicht worden? Hat es Sinn, immer wieder das Leben von Menschen dadurch zu gefährden, daß sie sich dem Spiel von Wind und Wetter mit Maschinen aussetzen müssen, die infolge ganz unsinniger Anforderungen überlastet werden? Wozu dient ein zwischenlandungsloser Flug, wo das Gleiche mit minimaler Zeitdifferenz durch einen Flug mit Zwischenlandungen erreicht werden kann? Nur mit dem einen Unterschiede, daß allein auf diese Weise an eine praktische Ausnutzung des Flugverkehrs über den Atlantik gedacht werden kann, nicht aber durch den bei dem augenblicklichen Stand der Technik so sinnlosen Non stop-Flug.

Zu der allgemeinen Ernüchterung hat vor allem der furchtbare Ausgang des Honolulu-Wettfluges beigetragen, bei dem nur zwei Flugzeuge das Ziel erreichten, während die gleichzeitig gestarteten beiden anderen Honolulu-Flieger bald überfällig waren und nun auch mit dem Ende des auf die Suche geschickten Fliegers, Kapitän Erwin, zu rechnen ist. Sieben Menschenleben hat dieser Wettflug gekostet, von 5 Flugzeugen, von denen das eine nachstarten mußte, weil es gleich zu Anfang Motorschaden hatte, sind drei verunglückt und müssen als verloren gerechnet werden. Wahrlich ein zu hoher Preis für ein solches Unternehmen!

Bei aller Zuversicht auf die Leistungsfähigkeit der überall in der Welt startbereiten Maschinen zum Transozeanflug, bei allem Vertrauen auf die große Fähigkeit ihrer Führer, selbst unter Berücksichtigung der den Fliegern zuteil werdenden Unterstützungen durch Schiffe, die aber immer nur unsicheren Wert haben, wird man sich nicht der Sorge verschließen können, daß jeder von ihnen sein Leben aufs Spiel setzt. Das gilt ebenso für Könnecke, der mit seinen Probeflügen glänzende Erfolge erzielte, und nur auf Beständigkeit in der Besserung des Wetters wartet, um von Köln zu starten, wie für Bertaud, der die Strecke Newyork-Rom zurücklegen will, und dessen Focker-Eindecker die gewaltige Belastung von 5 512 Kilogramm tragen muß, wie für Coste, der von Paris aus die Ozeanüberquerung versuchen will. Man möchte sich verwundert fragen, wie man überhaupt auf die Idee gekommen ist, zwischenlandungslos von einem Erdteil zum andern fliegen zu wollen. Sollte damit ein Geschwindigkeitsrekord aufgestellt werden? Aber wo liegt der Sinn, wenn ein Flugzeug wirklich in dreißig Stunden von Newyork nach Paris kommt, aber tage- und wochenlang warten muß, ehe es starten kann. Wo liegt der Sinn, wenn statt der zur praktischen Ausnutzung der Ozeanüberquerung unbedingt nötigen Mitnahme von Nutzlast ungeheure Betriebsstoffmengen eingeladen werden müssen, um überhaupt dem Flugzeug die Möglichkeit zu geben, eine so große Strecke zurückzulegen? Schließlich, wo bleibt die Rücksicht auf die Passagiere, die bei einen Flug ohne Zwischenlandung vorläufig in keiner Weise gewährleistet werden kann? Wenn man überhaupt daran denkt, einen regelmäßigen Ozeanflugverkehr einzurichten, so wird selbstverständlich dieser nur mit Zwischenlandungen durchgeführt werden können. Es vermindern sich dadurch die Kosten des Fluges und ebenfalls das Risiko für Pilot und Mitreisende. Gesteigert wird die Möglichkeit, einen bestimmten Flugplan einzuhalten. Größere Nutzlastmengen können mitgenommen werden und an den Flugzeugführer werden nicht unerhört hohe physische und psychische Anforderungen gestellt. Bei einem Flugverkehr Newyork-Berlin beispielsweise würden im ganzen vier Landungen vorzunehmen sein. Die erste Strecke würde vielleicht sein: Berlin-Plymouth-Calais oder Berlin-Lissabon, die zweite Lissabon-Azoren, die dritte Azoren-Neufundland und die vierte Neufundland-Newyork. Am zweckdienlichsten wäre es, auf den Azoren ein großes Depot zu errichten, wo die Flieger sich mit neuem Brennstoff versorgen können, der Apparat überholt und evtl. der Pilot mit einem anderen ausgetauscht werden kann. Dann wird man auf den Azoren einen den modernsten Anforderungen entsprechenden Flugplatz errichten müssen, um den Fliegern Gelegenheit zu gefahrloser Landung zu geben. Eine vorherige Landung an einem europäischen Platz, sei es in England, Frankreich oder Spanien, ist deswegen von Wichtigkeit, weil der Transozeanverkehr nur international aufgebaut werden kann, deutsche Flugzeuge ebenso ausländische Gäste mitnehmen werden wie umgekehrt ausländische Flugzeuge deutsche Fluggäste. Auf diese Weise würde von vornherein die Rentabilität des Transozeanfluges bedeutend besser gesichert sein. Darum ein Ende mit den Flügen ohne Zwischenlandung. Sie haben genügend Menschenleben gefordert, sie haben zwar großartige Leistungen gezeitigt, aber die praktischen Erfahrungen, die man gewonnen hat, vor allem die Ausnutzungsmöglichkeiten, sind so gering, daß sie dem Risiko in keiner Weise entsprechen

Bunte Zeitung.

Ein Flugzeug mit 11 Personen abgestürzt.

ℳ London, 23. August. (Drahtn.) Ein holländisches Passagierflugzeug stürzte am Montag morgen auf dem Flug von Croydon nach Amsterdam mit elf Passagieren 3 Kilometer südlich von Sekenoaks Kent in einen Baum ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Mechaniker, ein Holländer namens Broenklaus, wurde getötet. Sieben Passagiere und der Pilot wurden verletzt.

Ein Postaushelfer unterschlägt 60 000 Mark.

⊙ Berlin, 23. August. (Drahtn.) Der 32 Jahre alte Postaushelfer Paul Wegener, der schon mehrere Jahre bei der Reichspost beschäftigt ist, stahl am Montag abend beim Sortieren von Wertbriefen einen Geldbrief, der mit 1000 Mark bewertet worden war, in Wirklichkeit aber 60 000 Mark enthielt. Der Täter ist flüchtig.

Ein Mord in Mecklenburg.

Von Kumpanen umgebracht.

≡ Ludwigslust, 23. August. (Drahtn.) Auf der Feldmark des Dorfes Kummer in Mecklenburg wurde die Leiche eines offenbar beraubten jungen Mannes in einem Wasserloch gefunden. Am Hinterkopfe befand sich eine drei bis vier Zentimeter tiefe Wunde. Um den Hals war ein doppelt geknotetes Band geschlungen. Bei dem Toten fand man eine auf den Namen Köhne aus Bremen lautende Karte. Nach Erkundigungen der Schweriner Staatsanwaltschaft in Bremen ist der Name dort nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß man es mit einem reisenden Spielmann aus Berlin zu tun hat, der anscheinend von Reisebegleitern ermordet worden ist.

Untergang eines Fischerbootes.

fm. Paris, 23. August. (Drahtn.) Nach einer Meldung aus Bordeaux ist ein mit elf Sardinenfischern bemanntes Boot untergegangen. Fünf Mann konnten sich retten, die übrigen sechs werden vermißt.

Die Angst vor der Konkurrenz.

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn wird, wie verlautet, den Vertrag mit der „Siesta"-Gesellschaft, der seit sieben Jahren besteht zum 1. Oktober 1928 kündigen. Bekanntlich gibt die Gesellschaft auf großen Stationen Polstersitze für die Abteile dritter Klasse leihweise in Nachtzügen aus. Die Reichsbahnverwaltung soll die Maßnahme damit begründen, daß viele Reisende, die früher zweiter Klasse gefahren sind, und die es sich auch jetzt schon wieder leisten können, dritter Klasse fahren und sich einen „Siesta"sitz mit ins Coupé nehmen, wodurch die Eisenbahn geschädigt werde.

Fluggefahren über dem Urwald.

In spaltenlangen Berichten ist allen Ozeanfliegern mit Recht um ihres Mutes und ihrer Ausdauer willen, mit denen sie den Gefahren des Meeres und der Winde getrotzt haben, Gerechtigkeit zuteil geworden. Unbemerkt aber von der großen Oeffentlichkeit außerhalb Hollands verrichten holländische Flieger in Niederländisch-Indien ein Pionierwerk von größter Bedeutung für alles Fliegen in tropischen Strichen. So hat in diesen Tagen erst ein Fokker-Flugzeug die Strecke Batavia-Medan in 8½ Stunden zurückgelegt, die von den schnellsten Passagierdampfern, die 16 Meilen die Stunde laufen, im geregelten Dienst immer noch drei volle Tage benötigt! Dieser Weg Batavia-Medan führt stundenlang durch undurchdringlichen Urwald und Sumpf in den Gegenden von Djambi, Indragiri und den südlichen Teil des Gouvernements der Ostküste von Sumatra. Ein Flieger, van der Hoop, der diese Urwaldstrecken abgeflogen ist, schildert die Fahrt so: „Vierhundert Kilometer weit geht es nach dem Kompaß über ausgedehnten Sumpf und über Urwälder, die von Horizont zu Horizont reichen, und wir fragen uns, welche wilden Tiere in diesem undurchdringlichen Grün hausen mögen. Eine Notlandung auf solchem Gelände muß fast mit Sicherheit schlecht ablaufen. Während des Weltkrieges sind in Europa oft genug Flieger im Buschwerk gelandet, und so fremd das klingen mag, eine solche Landung läuft meist für den Flieger gut ab, denn Zweige und Blätterwerk brechen die Schnelligkeit und fangen das Flugzeug auf, das zwar gründlich beschädigt wird, aber die Flieger kommen meist unverletzt davon. Ein Urwald auf Sumatra aber sieht ganz anders aus. Ueber das Unterholz ragen auf großen Abständen die Stämme verschiedener Baumarten hoch hinaus; diese bieten kein aneinander anschließendes Blätterdach, auf dem im Notfalle das Flugzeug wie auf einer Matratze sich niederlassen könnte; vielmehr bilden diese schweren Stämme ein gefährliches Hindernis. Hinzu kommt, daß die Flieger, auch wenn sie unbeschädigt den Boden erreichen würden, in der weiten Wildnis ohne Nahrung und Hilfsmittel mit sich allein sein würden, umgeben von Tigern, Panthern, Schlangen, Moskiten und anderen Gefahren der Wildnis. Nur eine gut ausgerüstete Expedition mit geübtem Personal könnte da bestehen. Stundenlang dauert der Flug über die Wildnis und nirgends im Urwald ein Fleckchen für eine Notlandung. Im allgemeinen ist es der Sicherheit dienlich, nicht zu tief zu fliegen. Wir flogen meist auf einer Höhe von 300 bis 400 Meter. Tritt auf solcher Höhe ein Motordefekt ein, dann hat man noch eben Zeit, sich nach einem Landungsplatz umzusehen, zu dem man abgleiten kann. Ueber den Urwäldern von Sumatra aber hat hohes Fliegen keinen Sinn, denn ob man tausend Meter hoch oder nur dicht über den Bäumen hinstreicht, bei einer Motorstörung ist doch immer das Ende vom Liede eine Landung im Urwald." Es ist nicht zuviel gesagt, daß eine Landung im Urwald immer den Tod bedeutet, ein elendes Zugrundegehen in der Wildnis. Die Geschichte der Kriegsexpedition in Nordsumatra verzeichnet manche Fälle, wo selbst geübte Waldläufer, Eingeborene, in der Wildnis von Atjeh verloren gingen und den Hungertod gefunden haben. Wenn diese Landeskundigen noch einigermaßen durch ihre Vertrautheit mit der Natur und durch ihre Waffen gegen Wildtiere geschützt sind, so wäre eine Flugzeugbemannung den grimmigsten Gefahren überliefert, ehe sie sie noch recht erkannt hätte. Nur wenigen wird es inne, was hinter der lakonischen Meldung liegt: Ein Flugzeug bezwang die Strecke Batavia-Medan in einem Flug über den indischen Rimbu!

Schicksalsergebenheit der Orientalen.

Wo bleibt die Vernunft?

Ein entsetzliches Beispiel der orientalischen Schicksalsergebenheit hat ein holländischer Reisender auf einer Fahrt durch Nordafrika kennen gelernt. Der Holländer Baer besuchte die Stadt Biskra und ließ sich von einem mohammedanischen Führer durch die Straßen der alten Stadt geleiten. In einer Haustür, die in einen schwarzen, gähnenden Schlund führte, sah er plötzlich einige Kinder stehen. Kaum hatten sie den Fremden erblickt, so eilten sie heraus, tanzten um das Kamel herum und stammelten den einzigen französischen Satz, den sie gelernt hatten: „Donne moi un sou, donne moi un sou!" (Gib mir einen Sou [kleines französisches Geldstück]). Ein etwa achtjähriges Mädchen, den mageren Körper mit einem löcherigen Röckchen bedeckt, hielt ihr schmutziges Händchen hin und versuchte recht flehentlich den Europäer anzuschauen. Da merkte er, daß sie auf einem Auge erblindet war. Bloß das Weiße war zu sehen, in dessen Mitte ein blauer Fleck lag. Am selben Nachmittag begegnete der Reisende noch mehreren Kindern, denen ebenfalls das eine Auge fehlte. Er fragte den Führer nach dem Grunde dieser Blindheit und ob sich nichts dagegen machen lasse. Der Führer zuckte die Achseln und gab die Antwort, die man von jedem Mohammedaner hören kann: „Mektoub!" Es steht geschrieben! Es ist Allahs Wille, daß die Kinder blind werden! Was kann man dagegen tun? Was sind die wahren Ursachen der Blindheit? Der Staub und die giftigen Fliegen im Sommer. Besonders die Fliegen sind sehr gefährlich. Sie geraten in die Augen der Kinder und verursachen, weil sie nicht entfernt werden, eine oft unheilbare Entzündung. Die Mütter geben sich keine Mühe, die Augen der Kinder zu reinigen, so daß das Leiden unbehindert fortwuchern kann. Warum sollten sie auch dagegen etwas machen? Es steht doch geschrieben: „Wird das Kind von der Entzündung befreit, dann sei Allah gepriesen, muß es blind bleiben, dann muß man sich darin fügen!" Am selben Nachmittag wurden noch viele solcher halbblinder Kinder gesehen, Opfer des orientalischen Fatalismus, kleine Kerle von drei Jahren, die mit blinden Augen vor sich hinstarrten, Kinder, die vielleicht verurteilt sind, auch das andere Auge zu verlieren, weil sich niemand Mühe gibt, ihre Krankheit zu heilen. Es steht geschrieben, und vor Allahs Willen muß der Gläubige sich beugen!

Versuche mit Zwillingssendern in England.

Die British Broadcasting Co. in London hat von der Station Deventry erfolgreich die Sendung von zwei verschiedenen Radiomusikprogrammen ausprobiert. Die geplante Doppeltransmission von einer Sendestation, die den Hörern auf zwei Kristallempfangsapparaten die Auswahl zwischen zwei Programmen von demselben Sender bietet und der Verschiedenheit des Geschmacks mehr Rechnung trägt, hat solchen Anklang gefunden, daß zunächst vier weitere englische Stationen für doppelte Sendung ausgerüstet werden, und bis Ende nächsten Jahres werden sämtliche englische Stationen mit dem Zwillingssender versehen.

** Der vergiftete Brunnen. Von den ermittelten Wohnungen in der Reichshauptstadt Berlin im Jahre 1925 hatten 47 889 Familien nur einen Raum, 336 279 zwei Räume (die Küche mit eingeschlossen). — Solche Ziffern lassen ein gut Teil Kopfzerbrechen über die Gründe des Niederganges in unserem Volke und pharisäisches Schuldigsprechen recht überflüssig erscheinen.

** Ein betrogener Ehemann schießt im Straßenbahnwagen. Ein betrogener Ehegatte feuerte am Sonntag nachmittag in einem voll besetzten Straßenbahnwagen vor dem Pariser Nordbahnhof auf seinen Rivalen mehrere Revolverschüsse ab. Sein Gegner sowie ein unbeteiligter Fahrgast wurden verwundet. Die Frau des Attentäters erklärte, ihren Mann verlassen zu haben, weil er sie häufig mit anderen Frauen betrogen habe. Ueber seine Erfolge als Don Juan habe er sich noch vor ihr wichtig gemacht.

** **Ausbruch eines Verbrechers in Potsdam.** Am Sonnabend abend gelang es dem Chauffeur Heinz Beck, der zurzeit in dem Potsdamer Gefängnis in Haft gehalten wird, aus seinem Gewahrsam auszubrechen. Er hatte die Fensterstäbe seiner Zelle durchsägt, war dann aus dem zweiten Stock des Gefängnisses, nur mit einer Unterhose bekleidet, über die Dächer geflohen und brach in eine Schlächterei ein, um sich mit Gewalt Kleidungsstücke und Geld zu verschaffen. Als sich ihm der Schlächtermeister entgegenstellte, fiel er diesen sofort an und konnte erst von dem Ueberfallkommando, das von den übrigen Hausbewohnern alarmiert wurde, überwältigt werden.

** **Abstürze in den Alpen.** Im Tiroler Zillertal ist eine unbekannte Dame aus Dresden bei der Besichtigung des Wasserfalls im Stillupgrund ungefähr 80 Meter tief abgestürzt und schwer verletzt worden. In den Sextener Dolomiten ist ein Tourist tödlich abgestürzt. In dem auf italienischem Gebiet befindlichen Teil der Oetztaler Alpen stürzte der Jenaer Philosophieprofessor Heinrich Wandelt in eine Gletscherspalte. Zwei faschistischen Milizsoldaten gelang es, ihn unverletzt zu bergen. Im Gaisbergtal stürzten die beiden Kinder einer dort in der Sommerfrische weilenden Kölner Familie beim Edelweißpflücken ab und wurden schwer verletzt. An der Ostwand des Scheffauers im Kaisergebirge ist ein Beamter der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, August Markl, tödlich abgestürzt.

** **Deckeneinsturz.** Am Montag gegen 15¼ Uhr stürzte in einem Berliner Fabrikneubau auf einem Hinterhofe in der Mauerstraße eine Decke ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter konnte von der Feuerwehr nur als Leiche geborgen werden, mehrere andere erlitten leichtere Verletzungen.

** **Erntefest mit Messerstecherei.** Eine schwere Bluttat ereignete sich auf dem Rittergut Wettin bei Schipenbeil in Ostpreußen. Bei einem Erntefest kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Instmann und dessen Bruder durch Messerstiche getötet, ein anderer Bruder sowie der Oberinspektor des Gutes durch Messerstiche schwer verletzt wurden.

** **Selbstmord eines Reichswehrunteroffiziers.** Erschossen aufgefunden wurde in Flur-Gohlis bei Oberau in Sachsen auf einem Felde zwischen Haferpuppen der Unteroffizier Walter Ulbricht von der 2. Schwadron des Reiterregiments Nr. 12 in Großenhain. Der Lebensmüde, der Frau und Kinder hinterläßt, soll wegen dienstlicher Verfehlungen den Schritt begangen haben.

** **Die eigenen Kinder verbrannt.** In Markröhlitz bei Halle brach in der Nacht zum Montag im Hause des Nachtwächters Feuer aus, bei dem die beiden Kinder des Wächters, ein Mädchen von 7 und ein Knabe von 9 Jahren, verbrannten. Der Nachtwächter wurde als vermutlicher Brandstifter verhaftet.

** **Lustmord in Goslar.** Im Walde am Rammelsberg wurde eine Gemeindehelferin ermordet aufgefunden. Es handelt sich um einen Lustmord, dem ein heftiger Kampf vorausgegangen sein muß. Von dem Täter fehlt jede Spur.

** **Der Fußboden durchgebrochen.** Während einer Auktion in einem Londoner Geschäftshause stürzte der Fußboden ein. Etwa hundert Personen fielen in einen darunter befindlichen Keller. Zwanzig von ihnen, meist Frauen, wurden verletzt.

** **Die Scheidung Chaplins.** Frau Chaplin, der Gattin des bekannten Film-Komikers, ist die Scheidung zugebilligt worden. Bekanntlich machte Chaplin die Ehescheidungsangelegenheit große Kopfschmerzen. Die Summen, die er an seine Frau zu zahlen hatte, waren recht beträchtlich.

** **Neuschnee im Allgäu.** Auf den Bergen des Allgäus zeigt sich seit Donnerstag Neuschnee. Im Tale halten kalte Regenfälle an.

* **Mehr nach links!** Der schwedische König, Gustav V., ist ein passionierter Tennisspieler. Er spielt auch nobel, elegant und gut. Aber seine Partnerin, Mme. Lenglen, die noch besser spielen soll, erlaubte sich eine kleine Kritik, als König Gustav den Ball zu oft nach rechts warf. „Majestät", sagte sie, „bitte, mehr nach links." König Gustav antwortete lächelnd: „Das hat mir schon Branting (sozialistischer Ministerpräsident) immer gesagt."

* **Auf frischer Tat ertappt.** Mr. Wollenberg, der Chef der Kriminalpolizei von San Francisko, hat gleich bei seiner Ankunft in Paris ein Zusammentreffen mit einem Taschendiebe gehabt. Der amerikanische Kriminalist war auf dem Bahnhof angekommen und gerade im Begriff auszusteigen, als er von einem Reisenden leicht angerempelt wurde, der, ganz in seine Zeitung vertieft, offenbar nicht auf sein Kommen geachtet hatte. Das kann vorkommen, — da aber Mr. Wollenberg gleichzeitig einen leichten Druck an der linken Brust an der Stelle verspürte, wo er seine Brieftasche hatte, so wußte der gewiegte Kriminalist sofort, mit wem er es zu tun hatte. Er stieß mit dem linken Arm die vorgehaltene Zeitung beiseite und packte mit der rechten Faust den harmlosen Reisenden, der, die soeben gezogene und mit einer großen Summe Geldes gespickte Brieftasche in der Hand, ihn verdutzt anstarrte. Der von dem Amerikaner gemachte Fang hat der französischen Polizei große Freude bereitet; denn Mr. Eugenio Borgetto, ein geborener Italiener, gehört zu den gerissensten und gefährlichsten Taschendieben.

* **Die Trauung im Automobil.** Als ein Seitenstück zu dem deutschen Pfarrer, der die bekannte Trauung im Flugzeug vollzog, darf der amerikanische Pastor William Green in Oakland gelten. Und zwar aus folgendem Grunde: Eines Tages hatte sich bei ihm ein Polizist namens Flaherty mit seiner Braut zur Trauung angemeldet. Der Pastor wohnte im dritten Stockwerk eines Hauses, in dessen Erdgeschoß sich die Polizeiwache befand. Das Pärchen war pünktlich zur Stelle. Auch die Eltern der Braut waren anwesend. Der Pastor befand sich mitten in seiner Ansprache, als plötzlich das Telephon klingelte, und zwar mit einer Eindringlichkeit, die den Geistlichen veranlaßte, die Amtshandlung zu unterbrechen. Der Vorstand der Polizeiwache meldete, daß sich Flaherty unverzüglich nach dem Bahnhof zu begeben habe. Die Sache dulde keinen Aufschub, da der Zug in wenigen Minuten abgehe. In der Hauptstadt des Nachbarstaates sei ein Mann verhaftet worden, den Flaherty als einen bekannten Banditen zu agnoszieren habe. Es läge Befehl von der Staatsanwaltschaft vor. Der Polizist wollte die Trauung aufschieben, bat aber seine Braut, mitzukommen. Dagegen verwahrten sich die Eltern. Sie könnten ihre Tochter nicht mit einem „fremden" Manne auf Reisen gehen lassen. Was sollte der Pastor, der ein Mann mit gütigem Herzen ist, tun? Die verzweifelt flehenden Augen des um sein nahes Glück betrogenen Mädchens gab ihm die Gedanken ein. Die Gesellschaft eilte ins Erdgeschoß. Schon schoß der Wagen durch die Einfahrt. Flaherty saß am Steuer, neben ihm die Braut. Zwischen beiden eingezwängt stand der greise Pastor und vollzog solcherart seine Amtshandlung. Als er seine Formel sagte: „Ich erkläre euch hiermit für Mann und Frau", war man auch schon angekommen. Die Passanten auf der Straße suchten hinter dem Auto vergebens den zweiten Wagen mit dem Kurbelkasten. Diesmal war es ausnahmsweise echtes, unverfälschtes Leben. — Pastor Green ist jetzt bei den Puritanern in üblen Ruf gekommen. Aber das Bewußtsein, daß er zwei jungen Leuten einige Tage des Glückes rettete, wird ihn darüber hinweghelfen.

* **Verräterische Nachtfalter.** In einem Gasthof an der Grenze der Stadt Paris nimmt ein Polizeimann sein Frühstück. Draußen hält ein Luxuswagen, eine fabelhaft prächtige Limousine; in der Schenke sitzen zwei Leute, Inhaber dieses erlesenen Gefährtes, benehmen sich aber in Sprache und Haltung nicht so, als ob ihnen jener kostbare Wagen rechtmäßig zustehe. Der Polizeimann, dessen Beruf es ist, Verdacht zu schöpfen, beobachtet sie, die ihm immer verdächtiger erscheinen, und inspiziert auch noch einmal den Prachtwagen. Da bemerkt er, daß sich in den Fenstervorhängen Nachtfalter verfangen haben, und folgert daraus, daß das Auto eine Nachtfahrt zurückgelegt haben muß. Diese Entdeckung befestigt seinen Verdacht, und er erklärt die beiden Männer für verhaftet. Sie sind natürlich entrüstet, nennen wohlklingende Namen und versichern, der Wagen habe lange Zeit in der Garage gestanden. Aber der Polizist läßt nicht locker und weist triumphierend auf die Nachtfalter hin. Das entscheidet: die Missetäter geben zu, den Wagen am Abend in Paris gestohlen und während der Nacht eine tolle Irrfahrt in der Umgebung der Stadt unternommen zu haben. Sie sitzen nun fest, und der Eigentümer hat seine Limousine wieder erhalten — dank der Nachtfalter und des Detektivblicks des Beamten.

* **Der „König der Pferdediebe" gestorben.** In dem südslawischen Gefängnis von Zagabria ist vor einigen Tagen Franz Jellinek gestorben, ein alter Zirkusreiter, der berüchtigste Pferdedieb, der jemals die Puszten heimsuchte. Aus seiner Kunstreiterzeit hatte sich Jellinek eine unvergleichliche Geschicklichkeit in der Bändigung und Behandlung von Pferden erworben, die ihm wie hypnotisiert folgten. Wenn er Pferde anrief, näherten sich diese ihm sofort, auch wenn sie ihn zum ersten Male sahen. Unter diesen Umständen war es ihm eine Leichtigkeit, eine große Anzahl wertvoller Tiere zu stehlen. Im letzten Jahre entführte er allein in Slawonien 54 wertvolle Tiere, die er meistens über die Grenze verkaufte. Wegen seiner unerreichten Geschicklichkeit im Pferdediebstahl wurde Jellinek „Der König der Pferdediebe" genannt. Aber eines Tages fiel er, durch sein Glück unvorsichtig gemacht, in die Hände der Gendarmen und wurde in das Gefängnis gesteckt, wo er nach kurzer Haft gestorben ist.

* **Auch eine Musikkritik.** Ein führender Kopenhagener Musikkritiker fand sich kürzlich zu einigen musikalischen Gartenkonzerten des weltbekannten Tivoli in Begleitung seiner prachtvollen dänischen Dogge ein und verfehlte nicht, die Vorträge des Orchesters in einem der größten Blätter der Hauptstadt einer für die Kapelle wenig schmeichelhaften Kritik zu unterziehen. Darüber gerieten Dirigent und Musiker in eine nicht gelinde Wut. Dem Gestrengen mußte irgendwie der Eingang zum Garten verwehrt werden. Als zu gewohnter Stunde der Kritiker mit seinem Hunde sich vor dem Tivoli-Garten einfand, prangte ein großes Schild am Eingang: „Hunde dürfen nicht mitgeführt werden." — Und das Ende vom Liede? Der Kritikus hatte sofort die Sachlage erfaßt und das vernichtendste Urteil seines Lebens über die musikalischen Darbietungen des Tivoli gefällt. Nicht etwa in der Zeitung. Aber auf dem Schilde prangte rechts in der Ecke noch ein weiteres Wörtlein, geschrieben von „kritischer" Hand. Es lautete: Tierschutzverein. Ganz Kopenhagen bog sich am nächsten Tage vor Lachen. Die Musici mußten sich zähneknirschend geschlagen bekennen. Wenn man selbst Tiere vor ihren Gartenkonzerten schützen zu müssen glaubte . . .

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Zunehmende Bewölkung, späterhin Regen, Südwestwind.

Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, trübe, Regen.

In den Sudetenländern kam es in den gestrigen Nachmittagsstunden beim Durchgang der Störung 42b zu verbreiteten Regenfällen, die jedoch nur im Gebirge nennenswerte Regenfälle ergaben. Dienstag morgen ist es erneut zur Ausbildung eines Föhnstadiums gekommen. Ueber Südfrankreich und der Westschweiz hat sich zwischen der südlichen Warmluft und der nördlicher lagernden maritimen Polarluft ein kräftiges Regengebiet ausgebildet, das sich nordostwärts bewegt und auch unser Gebiet berühren kann. Die Wetterlage bleibt daher unsicher und es besteht die Gefahr landregenähnlicher Niederschläge.

Letzte Telegramme.

Familientragödie.

w. **Königsberg**, 23. August. Aus dem Oberteich wurden heut früh fünf Leichen geborgen. Es handelt sich um die schwerkranke Frau des kriegsbeschädigten Maschinisten Lauterbach aus Jankendorf, die mit ihren vier Kindern im Alter von 3 bis 8 Jahren den Tod gesucht hatte. Der Grund zu der Tat scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu bestehen.

Börse und Handel.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 23. August 1927

	22. 8.	23. 8.		22. 8.	23. 8.
Hamburg. Paketfahrt	151,75	151,25	Ges. f. elektr. Untern.	258,50	257,50
Norddeutscher Lloyd	152,00	152,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,50	21,50
Allg. Deutsche Credit	147,13	146,25	F. H. Hammersen . .	175,25	167,00
Darmst. u. Nationalb.	234,00	234,25	Hansa Lloyd	49,13	48,00
Deutsche Bank . .	162,25	162,75	Harpener Bergbau .	204,50	202,00
Diskonto-Ges. . . .	158,00	158,50	Hartmann Masch. . .	28,00	27,88
Dresdner Bank . .	165,13	166,50	Hohenlohe-Werke .	25,00	24,25
Reichsbank	172,00	171,00	Ilse Bergbau	268,00	267,00
Engelhardt-Br. . . .	220,00	218,00	do. Genuß	127,50	126,50
Schultheiß-Patzenh.	447,00	447,00	Lahmeyer & Co. . .	180,00	179,00
Allg. Elektr.-Ges. .	186,50	186,25	Laurahütte	88,25	89,00
Jul. Berger	297,00	297,00	Linke-Hofmann-W.	—,—	—,—
Bergmann Elektr. .	199,75	198,00	Ludwig Loewe & Co.	284,00	280,00
Berl. Maschinenbau	139,00	139,75	Oberschl.Eisenb.Bed.	99,00	98,50
Charltbg. Wasser .	151,00	149,75	do. Kokswerke	101,75	—,—
Chem. Heyden . . .	133,25	128,50	Orenstein & Koppel	139,75	129,50
Contin. Caoutschouc	125,00	124,50	Ostwerke	425,00	425,50
Daimler Motoren . .	122,50	123,00	Phönix Bergbau . .	118,25	118,00
Deutsch Atl. Telegr.	115,13	112,25	Riebeck Montan . .	172,50	170,50
Deutscher Eisenhand.	90,00	90,00	Rütgerswerke . . .	100,00	98,00
Donnersmarckhütte .	115,25	114,00	Sachsenwerke . . .	120,00	119,25
Elektr. Licht u. Kraft	203,50	201,50	Schles. Textil . . .	115,50	115,00
I. G. Farben	303,00	300,25	Siemens & Halske .	290,00	290,25
Feldmühle Papier .	213,50	212,50	Leonhard Tietz . .	150,00	150,50
Gelsenkirchen. Bergw.	158,00	158,75	Deutsche Petroleum .	83,00	82,00

*

Dienstag-Börse.

⊙ **Berlin**, 22. August. Bei der in unvermindertem Grade anhaltenden Geschäftsstille, die hauptsächlich durch das fast vollständige Fernbleiben des Publikums hervorgerufen ist und von den Börsenbesuchern natürlich schwer beklagt wird, ist heute eine leichte Tendenzbesserung festzustellen. Die bisher rückläufige Kursbewegung ist zum Stillstand gekommen und die noch herauskommende verhältnismäßig geringe Ware fand bereitwillige Aufnahme, weil die Spekulation den jetzigen Kursstand anscheinend für preiswert und zum vorsichtigen Eingehen von Engagements nach oben geeignet hält.

Unter diesen Umständen war die Kursbildung zwar nicht ganz einheitlich, es überwogen aber fast auf allen Gebieten Kursbesserungen von 1 und vereinzelt auch 2 Prozent. Einzelne Spezialwerte stellten sich noch höher, so Ludwig Löwe 4, Schultheiß 5 und Glanzstoff 6 Prozent.

Unter den wenigen Papieren mit Kurseinbußen sind Ilse Bergbau mit 3 Prozent und Braubank mit anfänglich 5 Prozent Verlust zu nennen. Im Verlaufe traten besondere Veränderungen nicht ein.

Die angekündigte Kapitalsvermehrung bei Zellstoff-Waldhof A.-G. wirkte insofern etwas enttäuschend auf die Spekulation, als mit einem billigeren Bezugskurs, als vorgesehen, gerechnet worden war. Infolge Realisationen verloren die Aktien über 3 Prozent. Der Rentenmarkt zeigte bei nahezu vollständigem Geschäftsstillstand und bei ganz unbedeutenden Kursveränderungen das gleiche schon seit längerer Zeit gewohnte Bild.

Am Geldmarkt ist kurzfristiges Geld etwas leichter geworden bei Sätzen von 4½ bis 6 Prozent. Für Monatsgeld werden die Sätze nach wie vor mit 7¾ bis 8¾ Prozent hochgehalten.

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 22. August. 1 Dollar Geld 4,197, Brief 4,205, 1 englisches Pfund Geld 20,406, Brief 20,446, 100 holländische Gulden Geld 168,22, Brief 168,56, 100 tschechische Kronen Geld 12,442, Brief 12,462, 100 deutschösterreichische Schilling Geld 59,16, Brief 59,26, 100 schwedische Kronen Geld 112,65, Brief 112,87, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,425, Brief 58,545, 100 schweizer Franken Geld 80,94, Brief 81,10, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49,

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 91,00, kleine 100,00.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,85—47,05, Posen 46,875—47,075, große polnische Noten 46,80—47,20.

*

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 23. August. Bei schwachen Zufuhren war die Stimmung an der heutigen Produktenbörse weiter fest und bei guter Kauflust bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. Brotgetreide blieb knapp angeboten. Weizen lag fest. Roggen wurde etwas höher bezahlt. Gute Braugerste war wenig vorhanden. Mittelgerste war ausreichend zugeführt und lag ruhig. Wintergerste unverändert. Hafer bei schwachem Angebot gefragt und höher. Kleie und Oelsaaten sehr fest und höher bezahlt. Mehl fest, Roggenmehl höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27,00, Roggen 71 Kilo 24,00, Hafer alt 25,30, neu 20,00, Braugerste 25,00, Wintergerste 20,50, Mittelgerste 21,50. Tendenz: Fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl neu 38,50, Roggenmehl neu 35,50, Auszugmehl alt 45,50, neu 43,50. Tendenz: fest.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,30, Gerste- und Hafedrahtpreßstroh 1,30, Gerste- u. Haferbindfadenpreßstroh 1,30, Roggenstroh Breitdrusch 1,80. Tendenz: Sehr ruhig.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 45—50, gelbe Mittelerbsen 32—37, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 34—41, weiße Bohnen 26—29, Pferdebohnen 21—25, Wicken 22—24, Peluschken 26—27, Lupinen gelb 17—18, Lupinen blau 17—18. Tendenz: Speisehülsenfrüchte und Viktoriaerbsen behauptet, sonst ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15—16,50, Roggenkleie 15—16,50, Gerstenkleie 18,50—20,50, Leinkuchen 23 bis 24, Rapskuchen 16,25—17,25, Palmkernkuchen 18—19, Sesamkuchen 24,50—25,50, Dt. Kokoskuchen 21,50—22,50, Reisfuttermehl 15,50 bis 16,50, Biertreber 15—15,50, Malzkeime 15—15,50, Mais 20—21, Sojaschrot 21,25—22,25, Erdnußkuchen 23,50—24,50, 42 % Sonnenblumenkuchen 20—21, Baumwollsaatmehl 23,50 bis 24,50. Tendenz: Fest.

*

Berlin, 21. August. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 275—279; Roggen, märk. 227—231; Sommergerste 229—268, neue Wintergerste 202 bis 208, gefragt; Hafer, märk. 204—215, fest; Mais 194—196, fest.

Weizenmehl 35,50—37,25, fest; Roggenmehl 31,50—33,25, fest; Weizenkleie 15,50—15,75, fester; Roggenkleie 15, behauptet; Raps 285—290, ruhig; Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 21—22, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, Rapskuchen 15,2—15,4, Leinkuchen 21,4—21,6, Trockenschnitzel 13,25—13,50, Sojaschrot 19,90—20,40, Kartoffelflocken 22,50—22,75.

*

Bremen, 22. August. Baumwolle 22,51, Elektrolytkupfer 127,50.

Erhöhung des Privatdiskonts.

Berlin, 23. August. **Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ¼ auf 5¾ Prozent erhöht.**

Verminderung des polnischen Kohlenexports nach Italien? Seit einigen Tagen weilen in Kattowitz zwei Vertreter der Banca Commerciale aus Mailand, um die Verträge mit dem Oberschlesischen Kohlenkonzern für die Kohlenlieferungen nach Italien zu erneuern. Das Unternehmen beabsichtigt, den gesamten polnischen Kohlenexport nach Italien in seine Hand zu bringen, da ihm bereits Frachtermäßigungen auf den italienischen, österreichischen, tschechoslowakischen und sogar auf den polnischen Bahnen zugesichert wurden unter der Voraussetzung, daß mindestens 12 000 Tonnen monatlich transportiert werden. Man befürchtet, dadurch eine Verminderung des Exports nach Italien, da die kleineren italienischen Importeure durch diese Vergünstigung ausgeschaltet werden.

Niedrigster Benzinpreis seit 25 Jahren in England. Die neueste Herabsetzung des Bezinpreises in London bedeutet den niedrigsten Benzinpreisstand seit 25 Jahren. Die Preisreduzierung selbst ist eine Folgeerscheinung des verringerten amerikanischen Absatzes, verursacht durch Ueberproduktion. Trotz des momentan niedrigsten Preises ist Benzin in England noch wesentlich teurer als in Amerika; ob weitere Preisermäßigungen vorgenommen werden, hängt lediglich von einer erfolgreichen Durchführung der Produktionsbeschränkung, an die man allgemein glaubt, ab.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Lieber Bote!

Gestatte einem Manne, der seit Jahren mit Teilnahme und Aufmerksamkeit die Entwicklung der Theaterverhältnisse verfolgt der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich ebenso weise, als der Magistrat erweisen und es ablehnen wird, für eine verfehlte Sache die Gelder der Steuerzahler auszugeben. Die Regelung, die die Theaterfrage im vergangenen Winter gefunden, war ganz vortrefflich. Die Zahl der Aufführungen genügte vollkommen, um das — leider heute sehr geringe — Bedürfnis zu decken, die Qualität der Aufführungen war ganz vortrefflich und die Stadt war der Gefahr, mit großen Summen einspringen zu müssen, glücklich enthoben. Weshalb soll daran etwas geändert werden? Ich sehe beim besten Willen keinen stichhaltigen Grund. Wir wollen, so wird gesagt, „ein eigenes Theater". Das sind — mit Verlaub gesagt — törichte Redensarten von Leuten, die das Wesen der — nicht etwa Hirschberger, sondern ganz allgemein deutscher — Theaterkrisis in ihrer Herzenseinfalt nicht begriffen haben. Ein Dauer-Theater ist — das lehren die Zustände in allen Städten von Lindau bis Tilsit — in den Klein- und Mittelstädten, heute wenigstens, nicht mehr lebensfähig. Man mag das beklagen, darf aber, wenn man in Theaterfragen mitsprechen will, vor dieser Tatsache die Augen nicht verschließen. Jeder Versuch, in einer Stadt wie Hirschberg monatelang hintereinander Vorstellungen zu veranstalten, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das Unternehmen muß und wird krachen gehen. Und dann muß die Stadt mit ihren Mitteln einspringen. Aber selbst auf die Gefahr hin würde ich dem Plane noch vielleicht das Wort reden, wenn wir dadurch künstlerisch etwas gewinnen würden. Aber gerade das ist gänzlich ausgeschlossen. Herr Ganzer, der jetzt urplötzlich der einzig Berufene sein soll, ist uns bis heute noch den Befähigungsnachweis als Theaterleiter schuldig geblieben und verfügt nicht über die Mittel, um eine auch nur annähernd so gute Truppe zusammenzubringen, wie wir sie im vergangenen Winter gesehen haben. Der Erfolg würde einzig der sein, daß wir zwar mehr, aber schlechtere Vorstellungen zu sehen bekommen werden und daß am letzten Ende die Stadt mit großen Mitteln einspringen muß. Haben wir einige Zehntausend übrig, so werden wir dafür schon bessere Verwendung finden. Aber rühren wir um des Himmels willen nicht an der Lösung der Theaterfrage, die sich im letzten Winter so ausgezeichnet bewährt hat. Vergrämen wir durch minderwertige Aufführungen nicht auch noch die Letzten, die dem Theater treu geblieben sind. Von den Stadtverordneten aber darf man erwarten, daß sie genau wie der Magistrat das Geld der Stadt nicht für verfehlte Experimente zur Verfügung stellen werden. B.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

5. Tag. — 21. August.

Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu 10 000 Mark: 21 273.

2 Gewinne zu 3000 Mark: 6644.

16 Gewinne zu 2000 Mark: 49 126, 72 900, 130 756, 165 557, 211 736, 235 227, 237 766, 241 852.

32 Gewinne zu 1000 Mark: 18 964, 30 014, 33 923, 34 565, 53 728, 128 580, 181 577, 187 096, 191 576, 302 880, 303 214, 315 458, 332 970, 333 700, 335 087, 342 459.

100 Gewinne zu 500 Mark: 1583, 1783, 7489, 8828, 10 065, 13 480, 15 240, 15 385, 33 015, 41 874, 52 551, 58 094, 59 311, 81 541, 100 216, 107 883, 112 794, 117 411, 138 519, 159 894, 166 536, 179 454, 182 570, 187 669, 200 169, 209 203, 210 611, 216 371, 231 809, 236 967, 240 007, 244 813, 247 851, 253 565, 258 179, 260 618, 276 361, 278 248, 281 657, 295 918, 296 589, 301 828, 303 644, 307 586, 308 602, 317 087, 335 831, 337 084, 339 864, 342 594.

Nachmittags-Ziehung.

8 Gewinne zu 5000 Mark: 139 667, 158 679, 202 210, 245 823.

10 Gewinne zu 3000 Mark: 53 891, 103 556, 181 913, 193 780, 300 771.

12 Gewinne zu 2000 Mark: 36 854, 68 781, 240 792, 245 617, 319 686, 341 677.

26 Gewinne zu 1000 Mark: 1540, 13 749, 53 347, 59 158, 110 035, 123 657, 199 354, 239 114, 270 748, 271 900, 277 971, 329 839, 335 684.

74 Gewinne zu 500 Mark: 2797, 9374, 12 780, 14 255, 16 438, 59 041, 61 747, 70 075, 75 649, 89 171, 98 778, 111 952, 150 136, 162 539, 165 911, 168 957, 182 994, 188 508, 194 631, 199 658, 205 806, 218 135, 229 066, 232 352, 239 658, 256 301, 267 152, 268 898, 269 402, 287 742, 302 876, 303 529, 314 399, 327 206, 327 944, 328 809, 339 438.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz" i. V.: Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horatz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	22.
Elektr. Hochbahn	98,50	99,00
Hamburg. Hochbahn	85,50	85,50
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	149,75	149,75
Berl. Handels-Ges.	253,00	248,00
Comm.- u. Privatb.	180,00	177,00
Mitteld. Kredit-Bank	247,25	244,00
Preußische Bodenkr.	135,75	135,75
Schles. Boden-Kred.	138,50	138,50
Schiffahrts-Akt.		
Neptun, Dampfsch.	152,00	152,00
Schl. Dampfsch.-Co.	110,25	110,00
Hambg. Südam. D.	226,50	227,00
Hansa, Dampfsch.	225,50	226,25
Allg. Dtsch. Eisenb.	87,63	89,25
Brauereien.		
Reichelbräu	334,50	330,00
Löwenbräu-Böhm.	325,00	318,00
Industr.-Werte.		
Berl. Neurod. Kunst	116,25	110,00
Buderus Eisenw.	115,25	114,50
Dessauer Gas	212,25	208,00
Deutsches Erdöl	162,00	159,50
dto. Maschinen	94,00	93,00
Dynamit A. Nobel	148,50	145,25
D. Post- u. Eis.-Verk.	47,00	46,25
Elektriz.-Liefer.	197,00	196,00
Essner Steinkohlen	173,50	170,00
Felten & Guill	142,00	142,13
G. Genschow & Co.	89,00	89,00
Hamburg. Elkt.-Wk.	166,13	165,00
Harkort Bergwerk	23,50	28,25
Hoesch, Eis. u. Stahl.	184,50	177,50
Kaliwerk Aschersl.	181,50	181,00
Klöckner-Werke	165,50	161,00
Köln-Neuess. Bgw.	179,25	175,00
Mannesmannröhr.	185,50	182,00
Mansfeld. Bergb.	135,00	132,38
Rhein. Braunk.	261,00	255,00
dto. Stahlwerke	211,00	205,00
dto. Elektrizität	170,00	168,00
Salzdetfurth Kali	249,00	242,50
Schuckert & Co.	208,75	206,50
Accumulat.-Fabrik	168,50	166,00
Adler-Werke	118,50	117,00
Berl. Karlsr. Ind.	87,50	83,25
Bingwerke	23,50	23,50
Busch Wagg. Vrz.	98,00	98,00
Fahlberg List. Co.	136,00	136,00
Th. Goldschmidt	135,13	135,00
Guano-Werke	110,25	110,00
Harbg. Gum. Ph.	93,50	94,25
Hirsch Kupfer	115,00	115,00
Hohenlohewerke P	25,25	25,00
C. Lorenz	126,75	125,00
J. D. Riedel	65,00	65,00
Sarotti	192,00	193,00
Schles. Bergbau	129,00	128,00
dto. Bergw. Beuthen	173,00	172,00
Schubert & Salzer	381,50	375,25
Stöhr & Co. Kamg.	154,00	153,50
Stolberger Zink	238,13	236,13
Tel. J. Berliner	90,25	90,00
Vogel Tel.-Draht	112,50	112,75
Braunkohl. u. Brik.	268,00	194,00
Caroline Braunkohle	217,00	213,00
Chem. Ind. Gelsenk.	83,00	85,25
dto. Wk. Brockhues	88,00	88,25
Deutsch. Tel. u. Kabel	109,88	109,50
Deutsche Wolle	60,25	60,00
Eintracht Braunk.	170,00	170,00
Elektr. Werke Schles.	—	159,00
Erdmannsd. Spinn.	125,00	122,50
Fraustädter Zucker	186,75	185,13
Fröbelner Zucker	98,50	97,50
Gruschwitz Textil	107,25	109,50
Heine & Co.	72,00	72,00
Körtings Elektr.	130,00	125,25
Leopoldgrube	105,25	105,50
Magdeburg. Bergw.	125,00	125 50
Marie, kons. Bwg.	—	—
Masch. Starke & H.	90,50	90,88
Meyer Kauffmann	92,50	92,00
Mix & Genest	156,00	153,50
Oberschl. Koks-G.	78,50	76,00
E. F. Ohles Erben	49,50	—
Rückforth Nachf.	107,00	106,50
Rasquin Farben	111,00	110,00
Ruscheweyh	127,25	137,00
Schles. Cellulose	160,00	158,00
dto. Elektr. La. B	182,70	180,00
dto. Leinen-Kram.	95,00	94,13
dto. Mühlenw.	67,00	66,50
dto. Portld.-Zem.	211,50	210,25
Schl. Textilw. Gnße.	87,00	—
Siegersdorf. Werke	112,25	114,75
Stettiner El. Werke	160,00	157,00
Stoewer Nähmasch.	67,00	68,88
Tack & Cie.	122,00	122,00
Tempelhofer Feld	101,00	100,00
Thüringer Elektrizität u. Gas	150,50	150,50
Varziner Papier	142,50	142,50
Ver. Dt. Nickelwerke	179,50	178,00
Ver. Glanzst. Elberfd.	716,00	705,00
Ver. Smyrna-Tepp.	141,00	141,00
E. Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschinen	181,50	179,00
Zellst. Waldh. VLa B	100,00	99,50
Vers.-Aktien.		
Allianz	263,00	268,00
Nordstern Allg.-Vers.	84,00	88,00
Schles. Feuer-Vers.	77,75	77,00
Viktoria Allg. Vers.	2100,0	2150,0
Festverz. Werte.		
4% Elis. Wb. Gold	4,00	3,80
4% Kronpr.-Rudlfsb.	7,15	7,20
4% dto. Salzkagutb.	3,75	3,63
Schles. Boden-Kredith. I. I-5	—	—
5% Bosn. Eisenb. 1914	38,00	37,75
4. 3½ % Schles. Rentenbr.	16,40	16,30
Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	98,50	98,50
Prov. Sächs. ldw. dto. 8	99,20	99,25
Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,40	100,40
dto. dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,60
dto. dto. dto. dto. Em. 2	80,75	80,75
Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	7,85	7,95
Dt. Ablös.-Schuld Nr. 1-30 000	57,50	57,20
dto. 30 001-60 000	58,20	58,10
oh. Auslos.-Recht	16,00	15,80
7% Pr. Centr.-Bod. Goldpfandbriefe	100,00	100,00
7% Pr. Centr.-Bod. Gold.-K.-Schuldv.	98,30	98,30
4% Oester. Goldrente	—	25,63
4% dto. Kronenreals	2,10	2,13
4½% dto. Silberreals	5,30	—
4% Türk. Adm.-Anl. 03	10,13	9,70
4% dto. Zoll-Oblig.	—	13,90
4% Ung Goldrente	2,25	24,63
4% dto. Kronenrente	24,38	2,30
4% Schles. Altlandsch.	16,90	17,00
3½% dto.		
4% Schl. Ldsch. A	16,74	—
3½% » C		
3% » D		
Preuß. Zentralstadtsch. 6-Pf. R. 4	106,25	106,00
dto. dto. dto. R. 1	88,50	88,50

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Oktober 1927, vormitt. 10¼ Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden das im Grundbuche von Brückenberg Band I Blatt Nr. 9 eingetragene Eigentümerin am 24. Mai 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: verehelichte Installateur Selma Grun geb. Haase in Brückenbg.) eingetragene Grundstck. Wohnhaus m. Hofraum u. Hausgarten Gemarkung Brückenberg Forst Kartenblatt 2 Parzelle 257, 1066/256, 59 a 84 qm groß, Reinertrag 1,09/100 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 9, Nutzungswert 480 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 81. D. Grundstück wird als Fremdenheim u. landwirtschaftlich benützt.

Schmiedeberg i. Rsgb., den 2. August 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 4. November 1927, vorm. 11 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden das im Grundbuche von Gebirgsbauden Band IV Blatt Nr. 111 (eingetragene Eigentümerin am 30. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: verehelichte Installateur Selma Grun geb. Haase in Brückenberg) eingetrag. Grd.-stück — Wiese im Dorf Gemarkung Brückenberg Forst, Kartenbl. 2, Parzelle 712/249, usw. 6 a 73 qm groß, Reinertrag 17/100 Tal., Grundsteuermutterrolle Art. 150, in landschaftlich schönster Lage.

Schmiedeberg i. Rsgb., den 16. August 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 25. 8. 1927, vorm. 10 Uhr, soll in Hirschberg i. Breslauer Hofe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1 Posten Zigarren und Rotwein, 1 Sprechapp. mit Platten, 1 Schreibmaschine Orga, eine Bostonpresse, 1 Perforiermasch., 8000 Briefumschläge, 1 Fensterwagen, 2 Klaviere, ein Damenfahrrad, 2 H.-Fahrräder, 1 Rollbureau, 1 Schreibtisch, versch. Bücher (Karl Mai ppl, 1 Nähmasch., versch. Möbel, 1 Ladentisch mit Marmorplatte 1 Glasaufsatz, 1 Glaskasten, 1 Eisschrank u. a. m.

Schonowsky,
G.-Vollz. kr. A.,
Straupitzer Straße 1.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 25. August 1927, vormittags 11 Uhr, soll im Hotel „Gold. Frieden", Lähn, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung eine
Kreissäge
zur Versteigerung gelangen.
Die Pfändung ist anderorts erfolgt.
Lähn, d. 22. August 27.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, d. 24. d. M. nachm. 3 Uhr, wird in dem Gasthof zu den Hartsteinen:
1 Tafelklavier
öffentlich meistbietend geg. sof. Barzahlung zwangsweise versteig.
Herischdorf i. Rsgb., den 22. August 1927.
Der Gemeindevorsteher
gez. Koser.

Eleganter
Glas-Landauer
gut erh., zu verkf.
M. Palatzky,
Liegnitz, Billestr. 4.

Monats-Erdbeerpflanzen
zu verkaufen.
Angeb. unt. D 552 an den „Boten" erb.

Verkaufe:
Rokoko-Möbel
mit herrlichem, groß. Spiegel, Ölgemälde und Krone.
Schönau Tel. 188.

Zu verkaufen:
1 Kastenwagen mit Leitern,
ein Wendepflug,
ein Kartoffelpflug,
drei Eggen,
1 gebr. Zentrifuge,
1 eis. Kartoffelsäer,
alles fast neu,
und noch verschiedene Gegenstände.
Jung,
Kalkwerk Seitendorf

Achtung!
Stellfische billiger
Kuhn, Markt 32.

Täglich frische
Tomaten
empfiehlt
Blumen-Weinhold,
Fernsprecher Nr. 260

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Gämtl. Roh-Felle
kaufen höchstzahlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. August 1927, nachm. 2 Uhr, werden in Brückenberg, Hotel „Germania":
1 rotscheckige Kuh, 1 Motor (3 PS.), zwei Schlafzimmer (komplett), 4 große elektr. Heizöfen, 5 kleine elektr. Heizöfen, 1 Ausstellungsschrank, 2 Warenschränke, 1 Schaukasten, ein großer Posten Galanteriewaren und Reiseandenken, 1 engl. Drehrolle, 1 Waschmaschine, 2500 Zigarren und versch. Bücher
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Die Pfändung ist anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. August nachmitt. 1 Uhr, versteigere ich in Seidorf, Gasthof „Zur Schneekoppe":
1 Spazierschlitten,
um 2½ Uhr, in Ober-Seidorf, „Bergmannbaude":
1 Flurgarderobe mit Spiegel, eine Drehbank, 1 eichenen Ausziehtisch,
um 4½ Uhr, in Baberhäuser, „Tumpfahütte":
1 Verkaufsbude, 1 großen Spiegel, 1 Grammophon
öffentl. meistb. g. Barzahlg. Die Pfändung. f. anderorts erfolgt. Teichler, Vollz.-Beamt.

Naturheilkundiger M. Müller,
Greiffenberg i. Schl., Bornstraße 6.
Sprechzeit tägl. (außer Freitag) 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr, Sonntags nur vormittags.
(Freitag von 9 bis ½6 Uhr in Marklissa, Baderstraße 194.)
Zahlr. Dankschr. bew. m. Heilerfolge.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 25. August 1927, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, „Breslauer Hof", anderorts gepfändet:
1 Posten Galanteriewaren, 1 Klubsessel, 2 Regulatoren, 1 Schränkchen, 1 Spiegel, 2 Sofa, 1 Vertiko, 2 starke Arbeitspferde, 1 geschliff. Vase, zwei Stück Leinwand, 2 Schreibmaschinen, 2 Aktenschränke, 1 Herrenfahrrad, 1 Plüschbank, 3 Tische, 1 Liegestuhl, 1 Sofa mit Mahagoniumbau, 1 Jagdgewehr, 25 Stück Pferdehalftern, ein. Photoapparat, 1 Geldschrank, 1 Nähmaschine, 50 Schachteln Schuhputz, 1 Schreibtisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher, in Hirschberg.

Gelegenheitskäufe!

4	20 PS	FIAT	4-Sitz.	Phaeton
6	30	„	4	„
5	14	„ DIXI	3	„
6	30	„ STEYR	4	„
8	24	„ STOEWER	5	„
9	25	„ OPEL	6	„
10	50	„ HORCH	6—7	„
12	40	„ STEYR	6—7	„ abn. Lim.
14	40	„ HORCH	6—7	„ „
14	35	„ AUDI	6—7	„ „
10	55	PS HORCH	6—7	Sitz. Coupé

DIXI-Omnibus 18 Sitzplätze
3 To. HANSA-Lastkraftwagen

Schuppelius & Ahrent
Breslau 2, Tauentzienstr. 47 Oppeln OS., Moltkestr. 31

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote".

Edel-Haarfarbe
Julco färbt graue Haare
vorzüglich, waschecht. Verjüngt sichtbar.
Sehr bequem zum Selbstfärben!
Unschädlich! Zu haben
Adler-Apotheke,
Hirsch-Apotheke,
Drogerie Ed. Beitauer,
Drog. E. Korb & Sohn
Germania-Drogerie,
Drog. H. O. Marquard
Hugo Maul, Parfüm.

Gut erhaltene
Spiel-Uhr mit Platten
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. U 545 an den „Boten" erb.

Damen-Rad
gut erhalten, zu kf. gesucht.
Angeb. unt. K 536 an den „Boten" erb.

Motorradbeleucht.
Fenag u. Boschhorn, verk. Linkestraße 32, 3 Treppen, links.

Erfinder — Gedankenblitze — Erwerbsmöglichk. Brosch. geg. Porto.
Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Str. 55.

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher den nachstehenden Bestellschein für den
Boten aus dem Riesengebirge
dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer Adresse versehen bis **spätestens 24. ds. Mts.** in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später erfolgende Bestellungen werden von der Post mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet. Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Bestellschein.

Für den Monat **September 1927** bestellt

Herr — Frau .....

in .....

Straße und Hausnummer .....

Stückzahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs-Ort	Bezugszeit	Bezugsgeld
1	Bote aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	RM 1.70

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer

Vermählung

und stattgefundenen

Silberhochzeit

sprechen wir allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank aus.

Hermann Balzer und Frau
Martha geb. Rosenberg.
Schuhmachermeister

Wilhelm Rosenberg und Frau
Anna geb. Fikel.

Petersdorf i. R. Straupitz.
20. August 1927.

Weißnäh- und Schneiderkursus

f. d. Hausbedarf beginnt v. neuem. Näh. u. E 553 durch d. Boten.

Erfinder — Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist", gratis d. Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Montag früh entriß uns der Tod unseren hochverehrten Seniorchef, den

Kuranstaltsbesitzer

Herrn Adolf Berger.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten, der durch seinen offenen und gerechten Charakter sich die Verehrung seiner Angestellten im höchsten Maße erworben hat.

Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus hoch in Ehren halten.

Die Angestellten des Sanatoriums Berthelsdorf.

In der Frühe des 22. August rief Gott der Herr zu sich in die Ewigkeit

Herrn Heilanstaltsbesitzer

Adolf Berger

in Berthelsdorf in seinem noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre. Der Heimgegangene gehörte seit 1904 als Mitglied der Gemeindevertretung unserer Kirchengemeinde und seit 1913 dem Gemeindekirchenrat an, dessen stellvertretender Vorsitzender er war, und hat seiner kirchlichen Aemter stets mit großer Treue gewaltet. Ein schmerzlicher Verlust hat uns mit dem Heimgang des Entschlafenen betroffen, dessen Gedächtnis wir in Ehren bewahren werden.

Reibnitz, Berthelsdorf, den 23. August 1927.

Die kirchlichen Gemeinde-Körperschaften.
Köhn, Pfarrer.

Infolge Herzlähmung starb am 22. August nach vorausgegangenem längerem Leiden,

Herr Sanatoriumbesitzer

Adolf Berger

Mehr als 30 Jahre ist er Mitglied der Gemeindevertretung gewesen und hat in seltener Treue und Genossenhaftigkeit seine Kräfte in den Dienst unserer Gemeinde gestellt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Berthelsdorf, den 23. August 1927.

Die Gemeindevertretung
Der Gemeindevorstand

Ganz unerwartet verstarb am 22. August 1927

Herr Sanatoriumbesitzer

Adolf Berger.

Er war Mitbegründer, langjähriger Direktor und zuletzt Vorsitzender des Aufsichtsrats hiesiger Spar- und Darlehnskasse. In selbstloser, treuer Arbeit für und mit der Kasse hat er unserer Gemeinde und vielen wirtschaftlich Bedrängten geholfen. Der Dank aller folgt ihm übers Grab hinaus.

Berthelsdorf, 23. August 1927.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Spar- und Darlehnskasse.

Am 22. 8. verschied nach längerem Leiden
Herr Sanatoriumbesitzer

Adolf Berger

Über 25 Jahre ist er Mitglied des Schulvorstandes gewesen. Mit klarem Blick und warmem Herzen ist er stets für die Interessen der Schule und ihrer Lehrer eingetreten. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der uns unvergessen bleiben wird.

Berthelsdorf, den 23. 8. 1927.

Der Schulvorstand
des Gesamtschulverbandes
Fulde, Verbandsvorsteher.

Viehfutterdämpfer, Waschkessel
Ofenpfannen von Kupfer und Eisen.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Gebrauchte
Herren-Fahrräder
gut erhalt., zu verk.
H. Tschorn,
Hirschberg i. Rsab.,
Dunkle Burgstr. 20.

Nach längerem Leiden verstarb am 22. August 1927

Herr Kuranstaltsbesitzer

Adolf Berger.

In unserer Ortsgruppe war er einer der eifrigsten langjährigen Mitglieder und 26 Jahre lang leitete er als Vorsitzender die Geschicke des Vereins mit Umsicht und Liebe. Seine Hauptaufgabe sah er in der Erschließung der Heimat und ihrer Schönheiten zum Segen aller Naturfreunde. Sein Hinscheiden wird von uns aufs Tiefste bedauert; er wird uns allen unvergessen sein.

R. G. V.
Ortsgruppe Berthelsdorf
i. A.: M. Weidner.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß verschied durch Unglücksfall nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter,

verw. Frau Stellmachermstr.

Johanne Raschke

geb. Opitz

im ehrenvollen Alter von beinahe 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen.

Flachenseiffen u. Mauer a. B.

Beerdigung findet Donnerstag, den 25. August, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause in Flachenseiffen aus statt.

Der Bote aus dem Riesengebirge

übernimmt

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen u. Fachzeitschriften, schnell u. zuverlässig zu Originalpreisen die

Anzeigen-Vermittlung

Laden-Einrichtung
zu verkaufen
Warmbrunn,
Hirschberger Str. 18.

Gut erhaltene
Strickmaschine
zu verkaufen.
Angeb. unt. **J 535** an den „Boten" erb.

Schäferhund zugelaufen
(D. Schäferhund).
Gegen Erst. d. Futterkosten u. Annonce abzuholen.
Richard Kirst,
Nabishau Nr. 82.

Damen
sind. liebev. Aufn. zur Geheimentb. Hebamme
Wiesner, Breslau,
Herdainstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Untersuch.

Achtung!
Hühneraugen
sow. eingew. Näg., schneid. sorgf. aus.
A. Spremberg,
Friseur,
Schmiedeberg Str. 21b, 1. Etage.

Verkaufe!
Donnerstag auf dem Wochenmarkt, auf d. Zuckerrübensaft-Stande, frisch. diesjähriges, ger., reines

Speise-Leinöl

Ein Posten
Einlege-Gurken,
Senf- und Schäl-Gurken
treff. heut Mittwoch Bahnhof Altkemnitz ein
Frau Schenermann, Crommenau.

Schreibmaschinen
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 28
Tel. 986

Wäscheschrank, dunkel pol., f. 50 RM. z. vf. Anfr. unt. **F 554** an den „Boten" erb.

Konditormstr., 46 Jhr., mit 10 000 Mk. Kapit., sucht zur Gründung e. Existenz, mit geschäftstücht., geb. Dame zw.

Heirat

in Verbind. zu treten. Evtl. Einheirat. Verschwiegenheit ehrenw. zugesich. u. verlangt. Brief mit Bild u. **R 564** a. d. „Boten" erb.

Witwe, alleinst., bisher Pächt. ein. gutgehend. Gastwirtsch., perfekte Köchin, sucht die Bekanntsch. eines geschäftst. Herrn zw.

Heirat.

Angeb. unt. **R 542** an den „Boten" erb.

Violinspieler (nebenberufl.) 23 Jhr., vertr. Charakter, sucht einf., schlicht. Mädch., welche ebenf. musiziert (auch vorgeschr. Anf.) zwecks

Heirat

kennen zu lernen.
Angeb. unt. **S 543** an den „Boten" erbet.

Die erkannte Person welche am Sonntag, abend, den 21. 8., zwischen 11—1 Uhr im Hartauer Kreisch. im Gartensaal den **neuen, hellbraunen**

Damenmantel

entwendet hat, wird ersucht, denselben sofort dort abzugeben, sonst erfolgt gerichtliche Anzeige.

Silberne Damenuhr m. Armbd. v. Hirschberg Bahnh., Zillerthal evtl. Weg bis Buchwald am 21. 8. verloren. Geg. Bel. abzugeben **Schulze, Hirschberg i. Rsgb.,** Hellerstraße 7, II.

Kleine, gold. Brosche mit 2 Perl. im Zuge 8,35 Hirschb.-Krummhüb. od. a. d. Wege Bahnh. Krummhüb.-Wolfshau Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung. **Hirschberg i. R.,** Warmbr. Str. 35, I, od. **Wolfshau 35** bei Moser.

Verloren
am Sonntag ein braunes Kinder-Strickjäckch. a. d. Wege Ob.-Straupitz üb. Eichberg, Schildau bis Seidels Gasthaus in Lomnitz. Bitte abzugeben bei
Titze,
Ober-Straupitz 135.

Stativ verloren!
Sonntag N.-Schreiberhau-Hochstein.
Nachr. erb. **Leistner, Hirschberg i. Rsgb.,** Bahnhofstraße 43a.

Geldverkehr

1000 Mark
ges. Zahle in 1 Jhr. 12+100 Mk. zurück. Gute Sicherheit. Angeb. unt. **M 538** an den „Boten" erb.

Fabrik-Raum

250 qm groß, zu jeder gewerblichen Niederlassung geeignet, am Fuße des Riesengebirges gelegen, dazu einstöck. Wohnhaus, massiv, 5 Zimmer mit Stall und Beigelaß, **sofort beziehbar,** preiswert zu verkaufen.
Näheres durch
Kaufmann Felix Schaepe,
Hermsdorf unterm Kynast.

Grummet

von 5 Morgen Wiese — an der Schmiedeberger Chaussee gelegen — **zu verkaufen.**

P. Brummack,
Wilhelmstraße 2.

2000 Mark
als erste Hyp. auf m. Grundstück mögl. bald ges. Ang. erb. u. **K. K. 200** postlag. **Bad Warmbrunn**

Grundstücke
Angebote

Landmaschinen u. Automobil-Hdlg.
alte Firma, in Kreisstadt, mit oder ohne Grundstück, verkaufe ich in Vollmacht.

Florian Ludwig
Bunzlau,
Markt 39. Telephon 439

Häuser, Baustellen, Gärtnereigelände und Hypotheken verkauft **Architekt Schober, Herischdorf i. Rsgb.**

Grundstücke
Gesuche

Kl. Landhaus
mit Garten, kauft **Holzbächer, Ludwigsdorf, Krs. Schönau.**

Logierhaus
bis 10 Zimm. z. kf. od. pachten ges. Ang. m. näh. Angabe erb. **Mekerl, Frankfurt, O.,** Crossener Straße 1.

Kleines Haus
mit etw. Land. Bahnnähe, in schön. Lage, zu kaufen gesucht. Angebote unt. **S 565** an den „Boten" erbet.

Tiermarkt

Braune Stute
1,56 groß, mitteljhr., koupiert, zugfest, zu verkaufen.
Lähn, Markt 82.

Gut. Arbeitspferd
sowie ein bildschöner
Blauschimmel-Pony
scheufr. u. fromm, a. f. Kind. geeign., ev. m. Wagen u. Gesch., steht bill. z. Verkauf in **Kuhnts Gasthof a. den Brücken.**

Jung. Zugochse
steht zum Verkauf **Richard Hainke,** Viehhandlung, **Hot. brauner Hirsch.**

Kaufe ein Bullchen
zirka 2½ Ztr. sowie gebrauchten **Rübenschneider.**
Angeb. unt. **A 549** an den „Boten" erb.

Gängiges, ausdauerndes

Acker-Pferd

170 groß, zu **verkaufen.**
Nabishau Nr. 5, Telephon 14.

Starke, an Futter gewöhnte

Ferkel

bald zu **verkaufen.**
Vorwerk Geisershau,
Telephon Altkemnitz 73.

Gute Milchkuh
zu kaufen gesucht.
Jobst, Krummhübel,
Haus Weidmannsheil

Schöne, schwarzbunte
Kalbe verkauft
Buchwald Nr. 2
bei Zillerthal.

2 starke, 10 Wch. alte
Deutsche Schäferhunde
Rüden, rehfarbig,
gibt ab
Cunnersdorf,
Gotschdorf. Str. 182.

Zwergrehpintscher
Rüde, ½ Jhr., schw.,
für 25 Rmk. zu verk.
Lichte Burgstr. 11, II, r.

Schäferhund
Rüde, 1½ Jhr. alt,
gar. stubenr., wachsam, bill. zu verkf.
A. Schiller,
Dürre Fichte
bei Erdmannsdorf.

Deutsche Dogge
schwarzweiß, wachs.,
f. Villenhaushalt geeignet, in g. Hände
zu verkaufen.
Angebote an
Tierarzt Warmbrunn
Lauban, Schlesien.

Bienenvölk.
verkauft billigst
Hermsdorf, Kynast,
Liebigstraße Nr. 9.

Stellenangebote männliche

Tüchtiger, junger
Friseurgehilfe
per bald o. spät. ges.
Wilhelm Rüdiger,
Friseur,
Poststraße Nr. 7.

Tüchtiger
Schuhmachergeh.
sofort gesucht.
Wilhelm Schmidt,
Schuhmacherei,
Ober-Steinseiffen, R.

Tücht. Tischler
z. sofort. Antr. ges.
Helmut Kadelbach,
Hermsdorf u. Kyn.

Selbständiger
Bäcker
zum sof. Antr. ges.
Mühle Waltersdorf
bei Lähn i. Schles.

Tapeziergehilfen
tüchtiger Polsterer,
sucht bald
Adolf Schulz,
Krummhübel i. R.

4—6 tüchtige
Maurer
stellt sofort ein
Kretschmer, Baugeschäft
Schiefer bei Lähn.

Suche für bald o. 1. September in 70 Mg. große Landwirtschaft
Wirtschaftsgehilf.
für alle Arbeit.
Probsthain Nr. 69.

Suche für 1. 9. einen jüngeren
Wirtschaftsgehilf.
Besitz.-Sohn bevorzgt.
Hugo Beer,
Gutsbesitzer,
Alt-Schönau a. d. K.

Arbeiter
sucht bald
Gutsbesitzer Besser,
Voigtsdorf.

Kraftwagenführ.
led., Nebenarb. verrichtend, gel. Autoschlosser, in Dauerstellung sof. gesucht.
Führerschein 3b.
Angeb. unt. **K 558**
an den „Boten" erb.

Kutscher,
für sofort,
Küchenmädchen,
das melken kann,
Stubenmädchen,
per 1. 9. gesucht.
Teichbaude,
Brückenberg, Rsgb.

Kutscher
für sof. od. später
gesucht.
Mühle,
Hartmannsdorf.

Laufbursche
gesucht.
Germania-Drogerie,
Bahnhofstraße,

Lehrling
für hiesige, umfangr.
Drogerie sof. ges.
Angeb. unt. **C 551**
an den „Boten" erb.

Ein junger
Arbeitsbursche
z. Landwirtsch. ges.
Schmiedeberg i. R.,
Oberstraße 40.

Kräft. Bursche
der Lust hat Schweizer zu lernen, kann sich bald melden bei
Gust. Werner,
Oberschweizer,
Peterwitz bei Jauer.

Stellengesuche männliche

Klavierspieler und Geiger
f. Mittwoch u Sonnabend frei.
Angeb. unt. **H 556**
an den „Boten" erb.

Bau- und Maschinenschloss.
8 Sem. Schulb., 28 Jhr., sucht Stellg. in Werkst. od. Bureau.
Gefl. Ang. u. **L 537**
an den „Boten" erb.

Suche Dauerstellung
als verh. Wirtschaft., Kutscher od. Lohngärtner.
Angeb. unt. **V 546**
an den „Boten" erb.

Kraftwagenführer,
verh., zuverlässig. u. nücht., s. Anfangsstellung, nehme evtl. Hausmeisterst. dazu.
Angeb. unt. **W 547**
an den „Boten" erb.

Verheirateter, jung.
Kutscher,
guter Pferde- u. Geschirrpfleg., erfhr. in schw. u. leicht. Fuhrwerk, sucht Dauerst.
Angeb. unt. **W 481**
a nden „Boten".

Stellenangebote weibliche

Einfach., gewissenhaft.
Kinderfräulein
mit nur gut. Zeugnissen, für ½jähriges Kind zum 1. 9. ges.
Bahnhofswirtschaft
Ob.-Schreiberhau, R.
Höhenkurort.

Suche zum 1. Septbr. ein ordentliches
Mädchen
von 17—20 Jahren f. Molkerei u. Haush.
Gebirgsmolkerei
Querbach.

Junges Mädchen
für kleinen Haushalt zum 1. Septemb. ges.
Angeb. unt. **N 561**
an den „Boten" erb.

Sofort einfaches, nettes
Fräulein
für Büfett und zum Gästebedienen gesucht. Büfett auf Rechnung. Erforderlich 2—300 RMk. — Auch kann ein
Kellner-Lehrling
sofort eintreten.
J. Schicke, Prenzlau i. d. M.,
Ratskeller.

Für sofort ein **junges solides**
Fräulein
zum Bedienen der Gäste gesucht.
„Breslauer Hof",
Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Kochstütze
zum 1. Oktober ges., welche die Hotelküche schon erlernt hat und sich weiter vervollk. will. Ang. erb. an
A. Beyer,
Schönau a. d. Katzb.,
Hot. schwarz. Adler.

Alleinmädchen
anständ., bescheiden., älteres Mädchen für m. mittl. Fremdenheim z. 1. Sept. ges.
Pens. Rutschmann,
Ober-Schreiberhau.

Suche f. bald od. 1. Sept. 1927 ein fleiß., ehrliches, älteres
Hausmädchen
welch. sich im Gesch. mit betätigen muß.
Paul Przibilla,
Likörfabrik,
Neuß. Burgstraße 14.

Suche für bald ein junges, kinderliebes
Mädchen
zu allen häusl. Arb.
Frau Fleischermeister
Tschentscher.
Seidorf i. Rsgb.

Suche ein junges
Mädchen
für bald in kleine Landwirtschaft.
H. Mühl, Langenöls
Bez. Liegnitz.

Besseres
Stubenmädchen
das servieren kann und in gut. Häusern tätig war, ab 1. September gesucht.
Meld. m. Zeugnisabschr. an
Pension Schindler,
Schreiberhau i. Rsgb.

Suche für sof. tücht., fleißiges
Mädchen
das mit der Hausfr. gemeinsam alle Arb. verrichtet.
Angeb. unt. **L 559**
an den „Boten" erb.

Suche für 15. Sept. oder 1. Oktober tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahren.
Frau Bäckermeister
Sommer, Lauban,
Frauenstraße 1.

Suche zum 1 od. 15. Sept. ein ord., jüng. Mädchen als
Stütze
im Haush. u. welche sich i. Bureau m. betätigt, evtl. Anlern.
Familien-Anschluß.
Friedrich,
Hospitalstraße 16.

Erfahrenes
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, für Geschäftshaush. zum 1. Septemb. ges.
Aeußere Burgstr. 18.

Gesucht ält., soltde erfahrene
Köchin od. einfache Stütze
in Dauerstellung bei gutem Gehalt.
Frau Fabrikbesitzer
Otto Richter,
Meffersdorf bei
Bad Flinsberg,
Isergebirge.

Zum 1. Sept., jüng.
Tag-Mädchen
14—16 Jahre alt, f. leichte Hausarb. ges.
Angeb. unt. **P 563**
an den „Boten" erb.

Tüchtiges, jung., sol.
Fräulein
mit gut. Umgangsf., für Büfett u. teilw. z. Bedienen d. Gäste bei Fam.-Anschl. ges.
Angeb. unt. **M 560**
an den „Boten" erb.

Suche zum 1. 9. ein tüchtiges, soltdes
Hausmädchen
nicht unter 20 Jhr.
Angebote erbeten an
Hermann Schmidt,
Krummhübel,
Gasthaus z. Hirschen.

Junger Mann,
flotter Maschinenschreiber und Stenograph, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, von **Baugeschäft und Sägewerk** für sofort gesucht.
Bewerber, aus der Branche bevorzugt, wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen unter **Z 570** an die Geschäftsstelle des „Boten".

Für die Orte
Herischdorf, Landeshut, Greiffenberg und Umg. rührige
Inkasso-Vertreter
gesucht. Bewerb., möglichst Radfahr., wollen sich schriftlich melden bei der
Victoria-Versicherung,
Hirschberg, Schützenstraße 10 b.

10 bis 15 tüchtige
Maurer
für Baustelle Mauer stellt für sofort ein
W. Raschke, Baugeschäft,
Mauer am Bober.

Malergehilfen und Anstreicher
stellt ein
Viktor Wollny, Hirschberg i. R.,
Lichte Burgstraße 22, 1. Etage.

Vier tüchtige
Schleifergehilfen
werden zum sofortig. Antritt gesucht.
Meldungen:
Glasschleiferei zum freundlichen Hain,
Wernersdorf i. Riesengebirge.

Tüchtige Wirtin
od. Wirtschafterin in mittl. Landwirtsch. f. bald od. 1. 9. gesucht. Angeb. unt. **O 540** an den „Boten" erb.

Stellengesuche weibliche

Junge Frau s. Stell. als **Kassiererin, Filial-Leiterin,** oder sonst ähnlichen Post. Eigene Schreibmaschine vorhanden. Angeb. unt. **Z 548** an den „Boten" erb.

Hausmädchen
20 Jhr., sucht Stellg. per bald od. 1. 9. 27. **Else Lipinski, Hermsdorf u. Kyn., Warmbr. Str. Nr. 18**

Suche Stellung als
Hotel-Zimmermädchen
f. bald od. 1. Sept. im Gebirge. Werte Zuschriften an **Frl. A. Willimek, Hirschberg, Heidehübel 20 b. Jänschke.**

Mädchen,
firm im Koch., sucht per 1. 9. in Hirschbg. oder Nähe Stellg. Angeb. unt. **T 544** an den „Boten" erb.

Suche f. m. Mädel, 16 Jahre u. f. meine Nichte, 15 Jahre
Stellung z. 1. Sept.
Sind beide in Stell. gewesen. Gt. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote an **Paul Fiedler, Petersdorf i. R. 74.**

Suche für meine 21 Jahre alte Tochter Stellung als
Stütze
in besserem Hause, mögl. m. Fam.-Anschluß. Kochkenntnisse und Zeugnis vorhd. **Otto Urban, Lauban.**

Solides, anständiges
Mädchen
23 J. alt, s. Stellg. im Gesch. od. Haush. Angeb. unt. **W 569** an den „Boten" erb.

Anständ. Mädchen, 22 Jahre, sucht Stell. z. 1. September als **Allein- oder Zimmermädchen**
Zeugnisse vorhand. Angebote an **Frieda Pilz, Bürgsdorf,** Kreis Bolkenhain.

Aelteres Mädchen
sucht **vorüberg.** Stell. od. **Aush. zu Kind.,** od. leicht. **Hausarb.** Angeb. unt. **V 568** an den „Boten" erb.

Witwe, Ende 40, s. Stellung in frauenl. Haushalt als
Wirtin
od. in kl. Landwirtschaft. Antritt k. bald erfolgen. Angeb. unt. **G 555** an den „Boten" erb.

Suche f. m. Tochter zum 15. Oktober eine **Kochlehrstelle** ohne gegens. Verg. in Hirschberg oder in Warmbrunn. Angeb. unt. **U 567** an den „Boten" erb.

Aeltere, perfekte
Wirtschafterin
u. Köchin sucht Stell. als solche, am liebst. in Guts- od. frauenlosen Haushalt per 1. 9. od. auch später. Gefl Ang. u. **J 557** an den „Boten" erb.

Vermietungen

In meinem herrlich gelegenen Landhause unw. Bahn. Krummhübel, wird z. 1. 10. eine beschlagnahmefr. geräumige
3-4-Zimm.-Wohn.
frei. Elektr. Licht, Wasserleitg., Bad im Hause.
B. Meißner, Haus Bergheim, Ober-Steinseifften.

Garage
zum 1. 9. zu verm. **Blumen-Weinhold, Fernsprecher 260.**

Logis zu vergeben.
Drahtziehergasse 2, 1.

Beschlagnahmefr., bess.
3-Zimmer-Wohn.
mit Küche, kompl., Entreeverschl. Bad, Kell.-Gelaß, in staubfreier, ruhiger Sonnengegend herrliche Aussicht aufs Gebirge, mit Gartenbenutzung, ist zum 1. oder 15. Oktober d. J. zu vermieten. 15 Min. von Bahnhof Krummhübel entfernt. Werte Ang. u. **O 562** an den „Boten" erbet.

Mietsgesuche

Wer gibt e. kinderl. Ehepaar in Hirschbg. vom 1. 9. 27 **möbliertes Zimmer** ab, evtl. teilw. mbl. Angeb. unt. **N 539** an den „Boten" erb.

Gut möbl. Zimmer
gesucht.
Preisang. u. B 550 an den „Boten" erb.

Suche p. bald od. 1. 10., beschlagnahmefr.
2-3-Zimm.-Wohn.
mit Küche geg. Räumungszusch. o. Darlehn. Ang. u. **T 566** an den „Boten" erb.

Sängerkranz
Mittwoch: Männerchor Lyzeum.
Freitag: Madrigalchor, Gymnasium.
Kein Mitgl. darf unentschuldigt fehlen.

Zu dem Vereins- und Königsschießen in
Cunnersdorf
Antreten zum Ausmarsch 11¾ Uhr vormittags am Vereinslokal.
Der Vorstand.

Militär- u. Kriegerverein Cunnersdorf
Platzvergebung zum Vereinsschießen
Mittwoch, d. 24. August, nachm. 5 Uhr. Festplatz an der Gotschdorfer Straße.
Der Vorstand. Heinrich.

Zentralverband der Angestellten
Ortsgr. Hirschberg, R.
Donnerstag, 25. d. M.
Wanderversamml.
nach dem Gerichtskretscham Straupitz. Abmarsch: 19 Uhr: Platz vor der Gnadenkirche.
Der Vorstand.

Vergnügungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:
Tanz
und Damenkaffee.

Stadt-Theater Hirschberg.
Mittwoch, den 24. August 1927, abends 8 Uhr:
Vorletztes Operettengastspiel.
Neu! Neu!
Der größte Operettenerfolg d. Jahres!
Tägliche Aufführungen in Berlin und Breslau.
Drei arme kleine Mädels
Operette in einem Vorspiel u. 3 Akten von Walter Kollo.
Kartenverkauf: Buchhandlung Röbke und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung. — — Gewöhnliche Preise.

Riesen-, Solo- und Tafel-Krebse
H. Schultz-Völcker's Weinstuben
Letzte Saison-Sendung

Pilsener Bierhalle
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:
Großes Schweinschlachten!
Hierzu laden freundlichst ein
P. Worbs und Frau.

Hausberg
Jeden Mittwoch nachmitt.
Kaffee-Frei-Konzert.

Hotel „Zum Kynast"
Mittwoch, den 24. August 1927:
Großes
Backschinken-Essen!
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Paul Renner.

„Golden. Schwert"
Donnerstag, den 25. August 1927:

Schweinschlachten
früh: Wellfleisch u. -Wurst
abends: Wurstabendbrot.
Es laden ergebenst ein
Robert Meschter u. Frau.

Jägerwäldchen
Mittwoch nachmittag:
Militär-Konzert

Kretscham Straupitz.
Jeden Mittwoch:
Damenkaffee

Voranzeige! Voranzeige!
Hotel „Rosengarten"
Bad Warmbrunn.
Sonnabend, den 27. August 1927, und Sonntag, den 28. August 27:
Saisonschluß-Feier
verbunden mit Kirmesessen.
Es laden freundlichst ein
Richard Wenige und Frau.

Löwenberg in Schlesien.
Blücherfest 1927
und Deutscher Oberschlesier-Tag
vom 28. bis 31. August.
Sonntag, 28. August: Wecken, Oberschlesier-Kundgebung auf dem Markt, Großer Festzug mit Festwagen und Reitergruppen — Festkonzert — Brillant-Frontenfeuerwerk und Illumination.
Montag, 29. August: Großes Festkonzert mit japanischem Tages-Feuerwerk.
Dienstag, 30. August: Italienische Nacht mit Konzert.
Mittwoch, 31. August: Allgemeines Schulfest, Ausmarsch — Spiele, Tänze, Reigen, Freikonzert — Einmarsch — Schlußfeuerwerk.
Großer, moderner Vergnügungspark.
Der Magistrat.

Bürgerliche
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 149

Im 25. Geschäftsjahr.

Hohes Aktienkapital! Bedeutende Reserven!

Krankenversicherung

zu konkurrenzlosen Bedingungen und Prämien.

Keine Nachschüsse! Keine Leistungskürzungen!

Hohe Gewinnbeteiligung d. Versicherten

bis zu 83 1/3 % der Jahresprämie = 10 Monatsprämien.

Beste Mittelstandsversicherung

für alle Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte und Angehörige der freien Berufe.

Zielbewußte Vertreter

von einwandfreiem Ruf gegen hohe Bezüge **stets gesucht.**

Preiswertes

Gardinen
Stores
Tüllbettdecken
Vorhangstoffe
Läuferstoffe
Teppiche
Bettvorleger
Steppdecken

empfiehlt in **großer Auswahl**

Franz Bendel

Bahnhofstraße 66

Schellfisch,
Kabeljau,
Rotzungen,

Reh Rücken Blätter Keulen

frische Ananas,
fr. Preißelbeeren,
reife Bananen.

Johannes Hahn.

Böhmische

Bettfedern!

Den geehrten **Hausfrauen pp. zur gefl. Kenntnis,** daß ich von

Mittwoch, den 24., bis Sonnabend, den 27. August
(also nur 4 Tage in Hirschberg)

wieder einen **großen Posten schöne, geschlissene Gänsefedern, Daunen und prima Rupffedern zum Schleißen (in schöner, füllkräftiger Ware)** zu **allerbilligsten Preisen zum Verkauf** bringe.

Ferner empfehle ich **pa. federdichte Inletts** (fertig genäht).

Verläumen Sie nicht mein Angebot, denn Überzeugung macht wahr

Fl. Köhler's Nachfolger

Verkaufslokal nur im Gasthof „Zum gold. Anker"
Schulstraße 3 — dicht am Markt.

Spezial-Großvertrieb

Martin Birk

M.-Schreiberhau i. Rsgb.

Täglich Abfüllung

von

Weißwein
Rotwein
Süßweinen
Obstweinen

Gebrüder Cassel
A.-G.,
Markt 14
Greiffenberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank nur Greiffenberger Str. 20/22

Hausfrauen!

Kaufen Sie zum Einlegen

Salicyl-Pergamentpapier
Salicyl-Tabletten
Essig-Essenz
Schwefelfäden
Gewürze aller Art
Korkspunde
Flaschenlack

bei

Emil Korb & Sohn

Langstr. 14 Fernspr. 203

Neue, mod., gut gearb.

Plüschsofas
Stoffsofas
Chaiselongues

preisw. zu verkaufen.

Fabrikation

v. Stahldraht- u. Auflegematr. Ausführung sämtl. Reparaturen.

Willy Wagner
Mühlgrabenstraße 31.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, **Glatz**

Birnbaum-Rollen,

Winterfällung 1926-27, ca. 1,00 Meter lang, 10—50 Zentimeter Durchmesser, ca. 3 Raummeter, für Drechslereien geeignet, preiswert zu verkaufen.

Johann Simon,
Ludwigsdorf bei Hirschberg,
Haus Nr. 45.

Korbmöbel
Peddigr u. Weide
Staunend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Damen-Hüte

in Filz und Velour werden gefärbt und auf mod. Form. umgepreßt.

Geschw. Hüttig Nchf., Warmbr. Str. 7.

Pianos,

neue, von Mk. 850 an langj. Garantie, wenig gebr. M 450-620 Teilz.

Glenz, Breslau,
Gartenstraße 60.

Preiswerte Gelegenheit!

AUTOMOBILE

Erleichterte Zahlung					
	4/14 PS	OPEL	Limous.		
	8/25 „	OPEL		4 Sitzer	
	4/14 „	Mathis		2 Sitzer	
	6/24 „	Adler	4	„	
	8/24 „	Brennabor	6	„	
	9/32 „	Stoewer	6	„	abn. L.
	12/40 „	Steyr Limous.	6	„	6 Zylind.
	12/50 „	Steyr	6	„	6 „
	17/60 „	Austro Daimler	6	„	6 „
	12/40 „	Studebaker	5	„	6 „
	10/30 „	Hansa Lloyd	Lieferwagen		

Seidel & Alexander A.-G.

Breslau, Kais.-Wilh.-Str. 10, Fernruf Stephan 32100

Blutreinigung,

das denkbar beste Mittel gegen Pickel, unreine Haut, Appetit- und Schlaflosigkeit. 1 Kur *M* 1,80 per Nachnahme oder Voreinsendung nur durch

Chemical Comp.,
Berlin-Reinickendorf Ost.

Verkaufe einen

Fleischtransportwagen

1 großen Kessel, zusamm. f. 350 Mk. Beides neuwertig. **Schönau Tel. 188.**